Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang — Donnerstag, 3. Oktober 1935 — Nr. 227

Hindenburg erhält seinen letzten Ruheplatz

Posen, den 2. Oktober.

Vor einem Jahre und zwei Monaten, an dem geschichtlichen Tage, an dem sich zum 20. Male der erste Mobilmachungstag des deutschen Heeres jährte, ist der große Heerführer des Weltkrieges, der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg aus dieser Welt gegangen. Heute jährt sich zum 88. Male sein Geburtstag, zum zweiten Male, wo der Generalfeldmarschall nicht mehr unter den Lebenden weilt. Heute wird das, was sterblich an ihm ist, in Tannenberg an der Stätte, wo er sich den unsterblichen Lorbeer des Feldherrn errungen hat, zur endgültigen Ruhe gebettet. Das ganze deutsche Volk ehrt heute seinen großen Toten. Auch wir Deutschen in Polen grüßen still den größten Sohn unserer Heimat und der Stadt Posen auf seinem letzten Weg, an dem die Farben des alten Reiches, dessen letzter Herold der Generalfeldmarschall gewesen ist, aufgerichtet sind neben dem Banner des neuen Deutschlands, das eine neue Zeit und einen neuen Weg kündet.

Auf der Fahrt zum Tannenbergdenkmal

(Sonderberichte)

Hohenstein (Ostpreußen), 2. Oktober. Von Norden fahren wir an einem wundervoll übersonnten Herbstmorgen denselben Weg, den wir in jener herrlichen ostpreußischen Sommernacht fuhren, als wir den toten Generalfeldmarschall von Hindenburg auf seinem letzten Weg geleiteten. In uns ist noch jene Fülle der Gesichte aus der Nacht der Ueberführung, in uns leben noch all die ergreifenden Bilder des ostpreußischen Volkes, das seinem Heros die letzte Ehre gab. Durch Rosenberg kommen wir, Deutsch-Eylau, Osterode. Dann klingen Schlachtennamen auf, und schließlich kündet der Name Mühlen, bekannt aus dem großen Gefecht im August 1914, daß Tannenberg nicht mehr weit ist. In unserem Zuge fährt der letzte lebende große deutsche Generalfeldmarschall von Mackensen, trotz seines hohen Alters eine sportlich straffe Reitergestalt. Er hat es sich nicht nehmen lassen, zu dieser Feier nach Tannenberg zu fahren. Minister und Staatssekretäre sind im Zuge, die Kommandierenden Generale der Armeekorps, Admirale, Gauleiter.

Wundervoll ist diese ostpreußische Landschaft und unbeschreiblich schön dieser Morgen. Zwischen leichten Wölkchen lugt blauer Himmel hervor. Die Sonne ist wie eine mattgoldene Scheibe. An der Strecke stehen hohe Tannen in dunklem Grün wie eine Trauerparade. In Sträuchern und Bäumen, die noch kaum das fahle Herbstlaub zeigen, hängt Altweibersommer. Auf den Feldern sind die Bauern dabei, die Kartoffeln herauszunehmen.

Blaue Seen liegen an der Strecke, umrahmt von Laubwäldern, überhüllt von grünen Hügeln. Nun tauchen die Zinnen von Tannenberg aus dem Hügelland, und dann läuft unser Zug in Hohenstein ein.

Das Städtchen Hohenstein steht schon seit Tagen im Zeichen der Feier. Schon gestern haben die Truppen für die heutige Trauerfeier geübt, ist die Aufstellung geprobt worden. Im Denkmal wurde die letzte Hand angelegt, wurden die Gerüste herausgeräumt, die Gruft unter dem großen Mittelturm würdig gerichtet. Das ganze Denkmal hat nun sein Gesicht vollkommen verändert. Das große Grab in der Mitte mit den zwanzig unbekannten Soldaten ist verschwunden. Je zehn der toten Soldaten werden nun zu beiden Seiten der Hindenburg-Gruft ruhen, so daß der Feldherr auch im Tode mit seinen Soldaten verbunden bleiben wird. Das große Kreuz, das über dem Grab der unbekannten Soldaten stand, ragt nun gewaltig an der Mauer des Hindenburg-Turmes. Stufen führen vom Umgange herunter in die Mitte des Denkmals, die mit großen Platten ausgelegt ist. Ueberall Fahnen und Grün. An den Denkmälern der Regimenter, in den Arkaden hängen grüne Kränze. Auch die übrigen Türme sind fertiggestellt, und das ganze Denkmal bietet nun ein geschlossenes Bild.

Am Denkmal

Durch die reichgeschmückte Stadt vom Bahnhof her, wo die Ehrengäste aus Berlin und schließlich der Sonderzug des Führers aus Allenstein erwartet werden, zieht sich ein langes Spalier der SS bis zum Denkmal. Dort wird es von dem Spalier des Heeres abgelöst. Mann neben Mann steht, das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett vor sich, unbeweglich und steinern.

Die Stadt Hohenstein ist in ein Flaggenmeer getaucht. Vom frühen Morgen an vollzieht sich der Anmarsch der Einheiten zur Aufstellung am Denkmal. In langen Sonderzügen und mit Lastkraftwagenkolonnen sind die Einheiten herangeschafft worden. Rechts und links vom Haupteingang des Denkmals sind NSKK, SA, SS und HJ aufgestellt. An die SA schließen sich der Kyffhäuserbund, dann die Wehrmacht, an die HJ der Reichstreubund, der Arbeitsdienst und die politischen Leiter an. Neben dem Gruftturm haben die Ehrengäste, die schon zum großen Teil mit zwei Sonderzügen aus Berlin eingetroffen sind, Aufstellung genommen. Die Wehrmacht flankiert die andere Seite des Turmes. Vor dem Eingang zur Gruft in dem tiefen, mit riesigen Granitplatten ausgelegten Hof, ist ein Blumenbeet angelegt worden. Einige Stühle sind bestimmt für den Führer, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, die alten Generale der Tannenbergschlacht, die Familie des verewigten Feldmarschalls und die Gauleiter.

Die Aufstellung der Einheiten erfolgt reibungslos und schnell. Die Fahnen geben dem Bild einen farbigen Hintergrund. Auf den Wehrgängen der Mauer ziehen wieder Soldaten auf, die dort Gewehr bei Fuß mit aufgepflanztem Seitengewehr stehen. Vor dem Denkmal wehen halbmast die Reichskriegsflagge und die Fahne des Deutschen Reiches, die Hakenkreuzfahne. Die Türme des Denkmals tragen gleichfalls Reichskriegsflagge und Hakenkreuzflagge mit langem Trauerwimpel. Als Ehrengäste werden an der Feier teilnehmen: Der Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch als Oberbefehlshaber des Heeres, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, und General der Flieger Göring, als Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe, mit ihm Staatssekretär Generalleutnant Milch. Es folgen die Oberbefehlshaber der Gruppen I bis III, die Kommandierenden Generale und Admirale und die Befehlshaber der Luftkreise.

Von den Familienangehörigen, persönlichen Freunden und Mitarbeitern des verewigten Generalfeldmarschalls sind Generalmajor a. D. v. Hindenburg mit seiner Gattin erschienen, die Töchter des Generalfeldmarschalls, Frau v. Pentz und Frau v. Brockhusen, die Enkelkinder des Generalfeldmarschalls, Generalfeldmarschall v. Mackensen, der General der Infanterie a. D. Franke, die Generalleutnants a. D. v. Krahmer, v. Unger und Nehbel.

Es erscheinen ferner der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick, die Staatssekretäre Koerner, Dr. Lammers, Funk und Reichsarbeitsführer Hierl, weiter Staatssekretär Meißner, der Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch, Oberpräsident und Gauleiter Schwede, Senatspräsident Greiser und Gauleiter Forster, Vorstand und Abordnungen des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, des Reichstreubundes, des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Abordnungen der Offiziers- und Regimentsvereine des ehemaligen 3. Garderegiments zu Fuß, der Infanterieregimenter 91 und 147, des Verbandes der ostpreußischen Regimentsvereine Berlin, der Kommandant des früheren Panzerkreuzers „Hindenburg", Konteradmiral a. D. v. Karpff, Abordnungen des Landeskriegerverbandes Saargebiet, die Spitzen der Wehrmacht, der Partei und der Behörden Ostpreußens.

Die Feier im Tannenbergdenkmal

Kurz bevor der Führer das Tannenbergdenkmal betritt, ist der Aufmarsch sämtlicher Einheiten, die im Innenhof des Ehrenmals an der Trauerfeier teilnehmen, beendet, haben die Ehrengäste ihre Plätze eingenommen. Als der greise Generalfeldmarschall v. Mackensen das Denkmal betrat, ging durch die Aufstellung sichtbare Bewegung. Aller Augen hingen an dem greisen Feldmarschall, dem letzten Feldmarschall der Armee.

Während die Verbände mit ihren Fahnen rings auf den Treppen Aufstellung genommen haben, die zu den Mauern emporführen, marschieren auf dem großen Hof die Ehrenabteilungen auf und nehmen Front an dem Weg, den der Führer vom Eingangsturm zum gegenüberliegenden Gruftturm nehmen wird. Zwischen den Verbänden der Partei steht auch eine kleine Gruppe Landarbeiter. Es sind dies Arbeiter vom Gute Neudeck, die dem verstorbenen Gutsherrn ihre Verehrung und Dankbarkeit bezeugen.

Der Führer betritt den Denkmalshof

Kurz vor 10 Uhr betritt Generalmajor von Hindenburg mit den Familienangehörigen des Feldmarschalls den Ehrenhof. Es werden Kränze und immer wieder Kränze hereingetragen.

Punkt 10 Uhr verstummt das Flüstern. Der Führer kommt, begleitet von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und seinem Stellvertreter, Reichsminister Heß. Tausende von Händen reckten sich zum Gruß gen Himmel, während der Führer, an den Ehrenkompanien vorbei, an das Grabmal tritt.

Wieder heben sich die Hände zum Gruß der Fahnen, die jetzt mit einer Ehrenkompanie einmarschieren. Dann klingt ein Choral auf, und unter leisem Trommelwirbel wird der Sarg Hindenburgs, während sich die Häupter entblößen, von Offizieren des Heeres, der Flieger und der Marine aus dem Turm herausgetragen.

Zwei Generale der Wehrmacht, ein Fliegergeneral und ein Admiral mit gezogenem Degen umgeben den Sarg als Ehrenwache. Unter leisem Trommelwirbel wird er bis zum Haupteingang getragen und hier auf eine mit Tannengrün geschmückte Bahre gelegt. Der Sarg ist bedeckt von einer riesigen Reichskriegsflagge. Darauf liegen Helm und Degen des Feldmarschalls. Den Marschallstab trägt ein Generalstabsoffizier dem Sarge voran.

Langsam wird der Sarg dann an den präsentierenden Ehrenkompanien vorbei zur Gruft getragen und vor der Gruft auf ein Blumenbeet abgesetzt.

(Schluß der Redaktion.)

Tagesbefehl an die HJ zum Hindenburgtag

Berlin, 1. Oktober. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt an die Einheiten der HJ den nachstehenden Tagesbefehl:

„Die deutsche Jugend gedenkt am 2. Oktober in Treue und Dankbarkeit des großen Generalfeldmarschalls. An allen Standorten der Hitlerjugend legen daher im Laufe des Mittwochs Abordnungen der Hitlerjugend, des BDM und des Deutschen Jungvolks Blumensträuße oder Kränze zum Gedächtnis Paul von Hindenburgs am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges nieder."

Die Beflaggung im Reich

Schwarz-weiß-rot nicht verboten, aber nur noch Hakenkreuzflagge erwünscht.

Berlin, 1. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: „Durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 ist die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge bestimmt worden. Auf Grund des Artikels 4 dieses Gesetzes hat der Reichsminister des Innern durch Erlaß vom 16. September 1935 angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Körperschaften des öffentlichen Rechts künftig

allein mit der Hakenkreuzflagge flaggen

und daß von ihnen **die Flagge schwarz-weiß-rot, sowie die Flaggen der Länder und Provinzialverbände nicht mehr zu zeigen sind.**

Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, **daß sich die Bevölkerung diesem Vorgehen anschließt und nur noch die Hakenkreuzflagge zeigt.** Verboten ist das Zeigen der schwarz-weiß-roten Flagge nur für Juden."

Kösener SC löst sich auf

Hamburg, 1. Oktober. In einer Mitteilung der Pressestelle des Kösener SC-Verbandes wird mitgeteilt, daß die derzeitige Verbandsführung des Kösener SC-Verbandes nach Anhörung des Mitarbeiterkreises im Einvernehmen mit der früheren Verbandsführung die Auflösung des Cösener SC-Verbandes verfügt hat.

Stützpunkt Malta

Von **Baron E. v. Ungern-Sternberg.**

Malta ist die Insel mit dem zwiefachen Gesicht. Schaut man auf den betongepanzerten Hafen, in dem schweigend und drohend die erzenen Leiber britischer Kriegsschiffe ankern, sieht man die Soldaten und Matrosen, die in Gruppen durch die Straßen ziehen, die englische Flagge, die auf den Basteien und auf den öffentlichen Gebäuden weht, so ist man davon überzeugt, auf britischem Boden zu stehen. Dann aber ertönt oben aus der Kathedrale das Läuten des Angelus, Priester, die sicherlich keine Engländer sind, treten rosenkranzbetend aus den hochgewölbten Toren, und eine fremdartige Menge, Frauen mit einem seltsamen Kopfputz, der irgendwie an die Zeiten der Sarazenen erinnert, bekreuzigen und verneigen sich, und im Schatten der untergehenden Sonne erhebt sich, alles überragend, die Burg des souveränen Malteserordens, dessen Ehren-Großbailli Mussolini ist. In der Nähe dieser Burg versammelten sich kürzlich 30 000 Malteser des „Partito Nazionalista Maltese" um ihre Führer und versprachen feierlich, immer, was auch kommen möge, an ihrer italienischen Kultur festzuhalten.

In Italien wird Malta häufig „die Insel der italienischen Sehnsucht" genannt, in England wieder spricht man bisweilen von „einem Irland des Mittelmeeres". Beide Bezeichnungen sind zutreffend und doch wieder abwegig, denn wenn Malta auch während der Jahrhunderte der Ordensherrschaft ganz zum Kulturkreise des päpstlichen Roms zählte, und wenn auch während der Verfolgungen des Risorgimento sich zahlreiche italienische Familien in La Valetta niederließen, so ist doch die Masse der Bevölkerung der Insel sarazenisch-phönizischen Ursprunges, und ihre Mischsprache kann nicht der romanischen Sprachengruppe zugezählt werden, obwohl sie manche italienische Brocken und Wurzeln aufgenommen hat. Der Gegensatz zwischen „Italienisch" oder „Englisch" spiegelt sich auch in der örtlichen Presse wider. Die wenigen englischen Zeitungen auf der Insel sprechen von niedrigen faschistischen Intrigen in Malta, die italienische Zeitung „Malta" hingegen meint, daß England moralisch seine Rolle in Malta ausgespielt habe, weil es mit der Unterdrückung der italienischen Sprache als Amts- und Gerichtssprache ein Verbrechen an der Kultur begangen habe. Diese Fehde berührt den größten Teil der Malteser wenig, weil etwa die Hälfte der Bewohner weder englisch noch italienisch spricht, meistens auch des Lesens und Schreibens unkundig ist, so daß sie sich kaum um die Presse kümmern. Für die Eingeborenen gibt es übrigens in La Valetta eine maltesische Zeitung, die „Berka", deren Untertitel „Izzid Tithawwad" lautet. Dieser Titel allein beweist, daß das Maltesische kein italienischer Dialekt ist. —

Auch die eifrigsten italienischen Patrioten in Malta vergessen es übrigens nicht, daß der größte Teil der Bevölkerung vom britischen Kriegshafen zehrt und an den Engländern verdient. Die britischen Offiziere und Mannschaften werden überall, wo sie einkehren, gerne aufgenommen. Das Pfund Sterling wird höher als die Lira gewertet. Und doch — geographisch betrachtet, gehört Malta zu Italien; man bedenke, daß die Insel nicht mehr als 80 Meilen von der italienischen und ungefähr eben so viel von der tripolitanisch-italienischen Küste entfernt liegt, und beide Küsten sind zu gigantischen Seeflugbasen von Italien ausgebaut. Ein Pendelangriff, der beispielsweise von beiden Küsten auf La Valetta durchgeführt würde, könnte die britischen Flotteneinheiten und Befestigungen im Hafen vernichten. Eine Probe aufs Exempel wurde jüngst gemacht. Die italienischen Fluggeschwader versuchten einen Scheinangriff auf die stärkste Seefeste von Spezia. Das Resultat war überzeugend. Es erwies sich, daß auch die stärkste Seefestung sich nicht gegen einen An-

griff durch eine Großzahl von Bombenflugzeugen verteidigen kann. Zum mindesten müssen die im Hafen ankernden Kriegsschiffe ins Meer hinausdampfen, da für sie auf dem Ankerplatz keine Rettung möglich ist. England versucht dieser angenommenen Gefahr zu begegnen, indem es Malta mit Giganten-Seebombern versieht, aber selbst in militärischen Kreisen wird nicht geleugnet, daß die Verteidigungsmöglichkeiten Maltas gegen einen ernsten italienischen Angriff kaum ausreichen dürften. Damit ist die absolute Vorherrschaft Englands als Seemacht im Mittelmeer in Frage gestellt. Sie ist es um so mehr, als Italien durch seine geographische Lage die Möglichkeit besitzen dürfte, das Mittelmeer in eine Ost- und eine Westhälfte abzusperren und die Verbindung Gibraltar-Malta abzuriegeln. Zwischen Marsala und Cap Bon an der afrikanischen Küste beträgt die Entfernung rund 144 Kilometer. Mitten in dieser strategischen Linie liegt die kleine Insel Pantellaria, die als Flugbasis und Relais für Unterseeboote und kleinere Kreuzer ausgebaut ist, wodurch die Entfernung auf 80 Kilometer gekürzt wird. Diese Linie nun, die wie ein fester Riegel vorgeschoben werden kann, kann selbst von den größten Schlachtschiffen nicht durchbrochen werden. Malta aber liegt östlich von dieser Sperre im Bereich der italienischen Fluggeschwader.

Ist Italien in der Lage, das Mittelmeer in zwei Hälften zu teilen, so liegt es im Machtbereich Englands, das gesamte Mittelmeer isolieren. Es besitzt Gibraltar, und es herrscht in Suez und in Alexandrien. Aber auch Gibraltar gilt heute nicht mehr wie in früheren Jahrzehnten, als es noch keine Bomben-Fluggeschwader gab, als uneinnehmbare Festung. Zudem hängt Gibraltar von dem guten Willen Spaniens ab, da es nach Algeciras und La Linea de la Concepcion mit offener Flanke Spanien gegenüberliegt; aber auch im Ostbecken des Mittelmeeres ist England nicht vollkommen gegen italienische Angriffe gesichert. Zeitungen berichten von einer außerordentlichen Geschäftigkeit italienischer Kriegsschiffe in den umstrittenen Gewässern des Dodekanes, in diesem „unerlösten Teil" Griechenlands. Im Abkommen Tittoni-Venizelos vom Jahre 1919 verpflichtete sich Italien, die besetzten Inseln im Aegäischen Meer mit Ausnahme von Rhodos an Griechenland zurückzugeben, und den Italien verbleibenden Inseln eine breite Autonomie zuzugestehen. Seitdem sind 15 Jahre vergangen, aber die Inseln sind bei Italien verblieben und werden nun für strategische Zwecke ausgebaut. Im Falle eines Zusammenstoßes mit England müßten dort griechische Interessen verletzt werden. Daher zeigt man sich auch in Athen wegen der Lage im Mittelmeer sehr beunruhigt, jedoch hofft man dort noch immer, ebenso wie in La Valetta und in Gibraltar, daß das Wetterleuchten im Mittelmeerbecken sich nicht in einem Kugelregen entladen wird.

Englands künftige Flottenpolitik

Wird Großbritannien die Flottenverträge zerreißen?

London, 2. Oktober. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß in amtlichen Kreisen hinsichtlich der Flottenpolitik, die Großbritannien in der unmittelbaren Zukunft betreiben solle, zwei verschiedene Ansichten vertreten würden.

Die Frage sei, ob Großbritannien sofort seine Seemacht neuordnen oder ob es bis zum Ablauf der Flottenverträge von Washington und London warten wolle.

Die britische Regierung habe grundsätzlich ein umfassendes Programm von Neubauten gebilligt. Die Einzelheiten hätten noch keine feste Gestalt angenommen, und dies werde auch nicht geschehen, bevor die Besprechungen zwischen Großbritannien und den anderen Mächten eine klare Lage geschaffen hätten. Von der anderen Seite werde darauf hingewiesen, daß angesichts

der gefährlichen Knappheit an Kriegsschiffen für den Handelsschutz

keine Zeit verloren werden dürfe, um viele neue Kriegsschiffe zu bauen, und die jährlichen Neubauten von Zerstörern von 9 auf 18 zu erhöhen. Die Kiellegung von 5 oder 6 Kreuzern im nächsten Jahre würde eine Berufung an die „Gleitklausel" des Londoner Vertrages notwendig machen, die sich auf den Fall bezieht, daß andere Mächte als die Signatarmächte eine ungewöhnlich große Bautätigkeit entwickeln. Die Gegner dieser Politik vertreten den Standpunkt, daß Großbritannien dadurch nicht nur die Vereinigten Staaten kränken, sondern vielleicht auch die Vereinigten Staaten und Japan zwingen würde, ihre Flotten entsprechend zu verstärken. **Falls Großbritannien bis zum Ablauf der Flottenverträge warte, werde es seine Seemacht vor 1940 nicht wesentlich verstärken können, und auch dann nur in dem Falle, daß es für 1937/38 ungewöhnlich große Baupläne aufstellt.**

Der englisch-französische Notenwechsel

Der französische Ministerrat wird Freitag Beschluß fassen

Paris, 2. Oktober. Die englisch-französische Fühlungnahme über die beiderseitige Einstellung im Falle von internationalen Zusammenstößen steht in der Pariser Presse im Vordergrund der Erörterungen. **Es steht fest, daß die englische Antwort auf die französische Anfrage wegen der Handhabung des Sühneparagraphen der Völkerbundsatzungen in Mitteleuropa nicht das Ende, sondern der Beginn einer Umfrage ist, bei der London und Paris sich gegenseitig im voraus über ihre Haltung vergewissern wollen.**

Der Wortlaut der englischen Anfrage

Uebereinstimmend berichten die großen Pariser Morgenblätter, daß die englische Anfrage an Frankreich wie folgt lautet: „Wird Frankreich gemäß Absatz III des Artikels 16 der Völkerbundsatzung England gegenüber nicht nur neutral bleiben, sondern darüber hinaus ihm gegen Italien Beistand leisten, wenn dessen Schiffe im Mittelmeer die britische Flagge unherausgefordert angreifen sollten?" Manche Blätter, wie beispielsweise das „Oeuvre", kleiden diese Frage in eine noch etwas aufregendere Form, nämlich England verlange von Frankreich, daß es ihm die Mittelmeerhäfen Marseille und Toulon zur Verfügung stelle und die französischen Geschwader mit den englischen vereinige.

Wenn sich die Blätter auch über die Fragestellung ungefähr einig sind, so weichen ihre Ansichten hinsichtlich der französischen Antwort ab. Erst der Ministerrat, der am Freitag stattfindet und dem Besprechungen mit dem englischen und dem italienischen Botschafter in Paris vorausgehen, wird über die Richtung der französischen Politik Beschluß fassen.

Reges Treiben in Downing Street

Eden erstattet im Kabinettsrat Bericht

London, 1. Oktober. Minister Eden traf am Dienstag mittag, von Genf kommend, im Flugzeug in London ein. Kurze Zeit später begab er sich ins Foreign Office, wo er Besprechungen mit Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart und anderen leitenden Beamten hatte. **Zur Vorbereitung der Kabinettssitzung am Mittwoch fand abends eine Aussprache zwischen Eden, Baldwin und Sir Samuel Hoare statt.**

Die gespannte internationale Lage und die bevorstehenden folgenschweren Entscheidungen fanden am Dienstag sichtbaren Ausdruck in der überaus regen Tätigkeit, die nunmehr wieder im englischen Regierungsviertel herrscht. Am Vormittag sprach, wie verlautet, der französische Botschafter Corbin im Foreign Office vor.

Am Nachmittag stattete der frühere Außenminister Sir Austen Chamberlain, der in außenpolitischen Fragen nach wie vor zu den engeren Beratern der Regierung zählt, dem Ministerium einen Besuch ab.

Besondere Erwähnung verdient ferner die Vorsprache des früheren britischen Oberkommissars in Aegypten, Lord Lloyd, der dem rechten Flügel der konservativen Partei angehört. In der Downingstreet Nr. 10, wo Ministerpräsident Baldwin am heutigen Montag seine Wohnung bezogen hat, hatte der Wirtschaftsminister Runciman eine Besprechung mit Baldwin. Erwähnt zu werden verdient schließlich die Tatsache, daß die Führer der Freikirchen von Baldwin zu einer etwa einstündigen Unterredung empfangen wurden, in der die internationale Lage eingehend erörtert wurde.

Eden, der dem Kabinett am Mittwoch vormittag über die Entwicklung in Genf Bericht erstattet, wird voraussichtlich bereits am Nachmittag wieder nach Genf zurückkehren.

Bei seiner Ankunft in London lehnte er übrigens jede Aeußerung über den italienisch-abessinischen Streitfall ab.

Englands öffentliche Meinung ist einig

Simon über Englands Einstellung zum Völkerbund

London, 2. Oktober. Der Innenminister Sir John Simon sagte Dienstag in einer Rede, ausländische Beobachter würden einen schweren Irrtum begehen, wenn sie glaubten, daß die öffentliche Meinung Englands in der Frage seiner Pflichten gegenüber dem Völkerbund ernstlich geteilt sei. **Der Außenminister Hoare habe die Ansichten eines einigen Kabinetts zum Ausdruck gebracht.**

Parlamentsauflösung in Dänemark

Kopenhagen, 1. Oktober. Durch königlichen Erlaß wurde am Dienstag das Folketing aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 22. Oktober statt. Bei Eröffnung des Reichstages hatte Ministerpräsident Stauning erklärt, die Regierung wolle Klarheit über den Willen der Bevölkerung haben. Demnächst würde dem Volk Gelegenheit zur Bekanntgabe seines Willens gegeben werden.

*

Die Volksbefragung dürfte auf die Unzufriedenheit der Bauern zurückzuführen sein. Wie seinerzeit berichtet, hatten die Bauern einen Aufmarsch vor dem König unternommen, um gegen die Preispolitik der Regierung zu demonstrieren. Da aber nichts geändert wurde, hatten die Bauern einen Valutastreik beschlossen, d. h. sie wollten durch Kreditgewährung an die englischen Abnehmer den Wert der dänischen Krone beeinflussen.

Das Warschauer Zoologische Museum eingeäschert

Die wertvollen Sammlungen fast völlig ein Raub der Flammen

Warschau, 2. Oktober. Auf dem Grundstück der Warschauer Universität brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das in kurzer Zeit großen Umfang annahm. Das Gebäude des Zoologischen Museums, das eine Fülle außerordentlich wertvoller Sammlungen und Tierpräparate enthält, ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden.

Das Feuer, das vermutlich in der Trocknerei ausgebrochen ist, in der sich etwa 30 000 Tierhäute befanden, fand reiche Nahrung an den Holzgestellen, Regalen, Tischen, Schränken usw. Als die Flammen den Dachboden erreichten, explodierten die zahllosen Spiritusgefäße mit Präparaten. In dem neben dem brennenden Zoologischen Museum gelegenen Rochuskrankenhaus entstand unter den Kranken eine Panik, die unmittelbar vor ihrem Fenster gewaltige Flammen emporschlagen sahen. Eine Reihe von Sälen des Krankenhauses mußte von den Kranken geräumt werden. Der Einsatz fast aller Warschauer Feuerwehren hat ein Ueberspringen der Flammen auf die übrigen Gebäude der Universität und auf das Rochus-Krankenhaus verhindert.

Woche der Volksschule

Einberufung des Posener Provinziallandtages auf den 15. Oktober

Am Dienstag begann die Woche der Volksschule. In dieser Woche wird eine Straßensammlung zum Zwecke des Baues von Volksschulen organisiert werden. Die Eröffnung dieser Woche wird Minister Jędrzejewicz am heutigen Mittwoch mit einer Rede im polnischen Rundfunk feiern.

Der polnische Innenminister hat den Wojewoden von Posen ermächtigt, auf den 15. Oktober den Wojewodschaftssejm einzuberufen.

Der Innenminister in Wilna

Der polnische Innenminister Zyndram-Kościałkowski weilt augenblicklich in Wilna, wo er eine längere Konferenz mit dem Wojewoden hatte. Er besichtigte bei dieser Gelegenheit den Bau des Hügels für das Herz Marschall Piłsudskis und für die Gebeine seiner Mutter. Der Minister stellte fest, daß die Arbeiten schon sehr fortgeschritten seien und daß man zur festgesetzten Zeit der Fertigstellung des Hügels entgegensehen könne.

Keine Beschlagnahme des S/S „Batory"

Die in ausländischen Zeitungen verbreiteten Meldungen, nach denen Italien das auf den Cantieri Riuniti di Monfalcone im Bau befindliche zweite der neuen polnischen Motorschiffe, die S/S „Batory", für Kriegstransporte requiriert habe, werden von der Warschauer Generaldirektion der Gdingen-Amerika-Linie A.-G. als völlig unmöglich bezeichnet. Die Reederei verweist darauf, daß ihr S/S „Batory" sich erst im Montagezustand befindet, nicht vor dem Frühjahr 1936 fertiggestellt werden sollte und für die Schiffahrt einstweilen vollständig unverwendbar ist; auch im Falle einer möglichen Beschleunigung der Arbeiten am Schiff würde dessen Fertigstellung noch eine Reihe von Monaten in Anspruch nehmen müssen.

Mißglückter Umsturzversuch in Bulgarien

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir die drahtliche Meldung, daß heute, Mittwoch, früh der bekannte Führer des Zwenokreises, Oberst Weltscheff, der in der Verbannung lebte und der Urheber des mißlungenen Staatsstreiches vom 19. Mai 1934 gewesen ist, einen neuen Umsturz versucht hat. Der Versuch ist mißlungen. Ueber ganz Bulgarien ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Nach den Wahlen im Memelland

Stimmungsbilder vom zweiten Wahltage

Memel, 1. Oktober. Die Wahl im Memelgebiet ist vorüber. Sie ist allerdings nicht um 18 Uhr geschlossen worden, sondern sie wurde, wie wir schon meldeten, in den großen Bezirken der Stadt noch bis kurz vor 23 Uhr am Montag weiter fortgeführt. Alle die mußten abgefertigt werden, die sich bis 18 Uhr in den Wahllokalen oder in den Vorräumen und Höfen eingefunden hatten, was nicht weniger als fast fünf Stunden dauerte.

Die ganze Nacht über wurde dann gezählt, wie groß die Wahlbeteiligung war. Die ganze Nacht über trafen die Kommissionen mit den Wahlumschlägen in plombierten Säcken in Memel ein, aber zugleich auch die Vertreter der Einheitsliste, die — oft nur zur Beobachtung, nicht einmal mit Stimmrecht — in den Wahlkommissionen saßen. Sie bringen noch eine ganze Anzahl von Beschwerden nach Memel, die fast überall die gleichen sind. Nicht einer kann mitteilen, daß in seinem Wahlbezirk alle Stimmzettelblöcke in Ordnung waren. In jedem Bezirk haben Namen der Einheitsliste in den Stimmzettelblöcken gefehlt, und es gehört schon eine große Portion von Naivität dazu, zu glauben, daß das nur auf Fehler der litauischen Staatsdruckerei zurückzuführen sein soll und keine Absicht vorliegt. In der Mehrzahl der Fälle haben die litauischen Wahlvorsteher, wie die Vertrauensmänner mitteilen, trotz Widerspruches die fehlerhaften Blöcke nicht ausgetauscht, so daß die Wähler nicht in der Lage waren, alle Kandidaten der Einheitsliste zu wählen. In einem Falle wurde gegen Schluß der Wahl erklärt, es seien nicht mehr genügend Blöcke vorhanden. Kurz darauf wurden aber dann zwanzig Blöcke als überzählig verbrannt. In einem anderen Bezirk, wo die Bewohner ihren Stolz dareinsetzten, bis auf den letzten Mann und die letzte Frau zu wählen, machte man ihnen ausgerechnet bei der letzten Wählerin einen Strich durch die Rechnung. Sie konnte nicht wählen, denn es wurde ihr erklärt, es sei kein Wahlblock mehr für sie vorhanden.

Von einer geheimen Wahl kann man überhaupt nicht sprechen. Ueberall waren die Beobachter in der Lage, sich davon zu überzeugen, wie der einzelne wählte. Allerdings machte auch kein Memelländer aus seinem Herzen eine Mördergrube und ließ sich irgendwie beeinflussen. Der kämpferische Geist der Memelländer, der dabei zutage trat, war überraschend. Bezeichnend für die Unmöglichkeit, die Wahl geheim zu halten, ist weiter auch die Tatsache, daß eine Unzahl von benutzten und unbenutzten Wahlblöcken mit überzähligen Stimmzetteln entgegen den sehr strengen Wahlbestimmungen von den Wählern mit nach Hause genommen worden sind und so zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangten. In diesen Blöcken, die den Vertretern der Presse vorgelegt wurden, fehlen immer wieder Stimmzettel der Einheitsliste und sind immer wieder Namen der litauischen Kandidaten doppelt enthalten.

Die gehobene Stimmung der Bevölkerung kommt in einem kleinen Ereignis in einem Memeler Wahllokal zum Ausdruck. Hier wählte eine Frau in den mittleren Jahren, die nach der Sitte ein farbiges Kopftuch trug. Der litauische Wahlvorsteher glaubte offenbar, er habe hier eine Litauerin vor sich, und fragte sie leutselig auf litauisch: „Nun, haben sie gut gewählt?" Die Frau, die aber eine Memelländerin war, antwortete ihm auf deutsch: „Aufs beste!" Die zahlreichen Machenschaften der litauischen Wahlschlepper beleuchtet die Tatsache, daß ein litauischer Kapitän, der augenblicklich zur See fährt, zur allgemeinen Ueberraschung doch gewählt hat, weil für ihn einfach ein anderer Mann so freundlich war, die Stimme abzugeben.

Wie außerordentlich schwierig die Feststellung eines objektiven Wahlergebnisses sein wird, geht schon daraus hervor, daß die einzelnen Wahlvorsteher die Behandlung der losen Zettel, die beim Hineinwerfen der Umschläge in die Wahlurne flatterten, ganz verschieden vorgenommen haben. In einem Fall, in Ruß, hat der Wahlvorsteher kurzerhand angeordnet, daß diese Zettel — es waren etwa 50 — zu verbrennen seien, was auch geschah. Damit hat er sich die Befugnisse der Wahlkreiskommission, der einzigen Stelle, die über die Gültigkeit oder Ungültigkeit von Stimmen zu entscheiden hat, angemaßt, so daß in Ruß die ganze Wahl sehr in Zweifel zu ziehen ist. Die Zahl der Zettel, die aus den Umschlägen herausgefallen sind, ist mitunter ziemlich groß.

Unentwegt aber ist die Entschlossenheit der Memelländer, der Welt zu zeigen, daß sie alle Beschwernisse gern auf sich nehmen, um ihr Deutschtum zu bekennen. Unter den geschilderten Umständen, besonders aber bei dem stunden- und stundenlangen Warten, ist die Wahlbeteiligung von über 90 vom Hundert, die mit Sicherheit herauskommen dürfte, eine außerordentliche Leistung.

„Memel gehört von Rechts wegen zu Deutschland"

Die Meinung des „Daily Expreß"

London, 2. Oktober. In einem Aufsatz im „Daily Expreß" heißt es: „Unsere natürliche Empfindung für ehrliches Spiel macht uns klar, daß Memel von den Litauern in einer Zeit gestohlen ist, wo Deutschland wehrlos war. Daß der Völkerbund darauf dem Diebstahl seinen Segen erteilt hat, macht die Sache nicht weniger schlimm, denn Memel gehört von Rechts wegen zu Deutschland. In dem Augenblick," fährt das Blatt fort, „wo Deutschland die Möglichkeit sieht, werde es seine Staatsangehörigen von den Litauern befreien, und wenn es dazu komme, dann brauchen wir keine Tränen zu vergießen, sondern können den Vorfall als vollendete Tatsache betrachten, die uns nichts angeht."

Ausbürgerungsprozeß beginnt in Lüttich

Lüttich, 1. Oktober. Die Versäumnisurteile gegen die 4 beschuldigten Deutschen im belgischen Ausbürgerungsprozeß sind am 1. Oktober veröffentlicht worden. Mit diesem Tage beginnt die 8tägige Einspruchsfrist. Nach erfolgtem Einspruch muß die Kammer des Appellationshofes in Lüttich die Verhandlung anberaumen. Das Urteil muß nach der Verhandlung innerhalb von 14 Tagen gesprochen werden. Auf Grund des Ausbürgerungsgesetzes vom 13. Juli 1934 steht den Beschuldigten gegen das Urteil keine Revision in höheren Instanzen zu. Damit beginnt ein Prozeß, der für die gesamte deutsche Bevölkerung von Eupen-Malmedy von großer Bedeutung ist.

Polen und Rumänien

„Czas" glaubt an das Weiterbestehen der Freundschaft

Der „Czas" wendet sich in einem Leitartikel gegen die in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte, die von einem Luftpakt zwischen Polen, Deutschland und Ungarn, von einer Abkühlung der polnischen Beziehungen zu Rumänien und im Zusammenhang mit den Besuchen von Gömbös in Berlin und den Besprechungen Becks mit Lozoraitis in Genf von einer vollständigen Neuorientierung der polnischen Außenpolitik sprachen. Das Blatt meint, zu derartig gewagten Kombinationen fehle jede Grundlage. Die polnische Außenpolitik gehe auf den Geleisen weiter, die Marschall Pilsudski gelegt habe, und könne nur hier und da sich zu Tagesereignissen verschieden einstellen.

Der „Czas" schreibt: **„Die Hauptgrundlage für die polnische Außenpolitik ist die Erhaltung des Friedens, und in dieser Richtung arbeitet Polen solidarisch mit den Westmächten, besonders mit dem verbündeten Frankreich, zusammen."** In das Gebiet der Phantasie verweist das Blatt besonders die Gerüchte über eine Veränderung des Verhältnisses zu Rumänien. Gerade die rumänische Presse habe seit einiger Zeit eine ungerechtfertigte Nervosität beobachtet. Man wisse nicht, ob dies das Resultat ungenauer Informationen oder irgendwelcher unbekannten Inspirationen sei. Jedenfalls sei sicher, daß unberechenbare Stimmungen dieser Art den befreundeten Ländern nicht zum Nutzen gereichen können.

Der „Czas" weist besonders darauf hin, man könne nicht glauben, daß der rumänische Außenminister Titulescu, der sich schon immer als ein aufrichtiger Freund Polens gezeigt habe, nun plötzlich seine Meinung so gründlich geändert haben sollte. Allerdings seien in der augenblicklichen rumänischen Politik einige Punkte, die zu denken gäben. Titulescu unterstreiche viel deutlicher als seine Vorgänger die Zugehörigkeit Rumäniens zur Kleinen Entente und die Freundschaft zu Rußland. Das rufe den Eindruck hervor, als wenn die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Rumänien eine Abschwächung erfahren wollten.

Dazu meint das Blatt: „Wir glauben, daß es nur so den Anschein hat, der durch die Taktik Titulescus hervorgerufen wird. Rumänien gehört schon lange zur Kleinen Entente, und das hat bisher die Bedeutung des polnisch-rumänischen Bündnisses keineswegs beeinträchtigt. Es gibt auch keinen Grund, warum es nicht zu einer nachbarlichen Verständigung zwischen Rumänien und Rußland kommen sollte, nachdem Rußland offiziell Bessarabien aufgegeben hatte. Polen wird gewiß an dieser friedlichen Entwicklung nicht stören. Wenn Titulescu seine russischen Sympathien vielleicht etwas zu stark unterstreicht, so kann man daraus doch nicht schließen, daß er der Urheber der antipolnischen Agitationswelle in der rumänischen Presse sei oder daß er gegen Polen auf dem internationalen Gebiet intrigiert. Titulescu ist das Mitglied der Regierung eines befreundeten Landes, und in diesem Sinne haben wir uns zu ihm einzustellen, und übertrieben ist es vollends, von einer Krise des polnischen Vertrauens zu Rumänien im Zusammenhang mit dem rumänischen Außenminister zu sprechen. Die Minister und Regierungen wechseln oft und leicht, aber über Bündnisse und Sympathien von Staaten und Völkern entscheiden ausschließlich ihre großen und dauernden Interessen."

„Gazeta Polska" über das Schuldnermoratorium

Das offiziöse Blatt wiederholt die Forderung der Steuersenkung für die Landwirtschaft

Die „Gazeta Polska" begrüßt in einem Artikel das neue Schuldnermoratorium und den Wegfall des 10prozentigen Zuschlags zur staatlichen Grundsteuer. Die Lage der Landwirtschaft habe sich letzthin gebessert. Das Land kaufe mehr Industrieerzeugnisse als früher und trete wieder mehr in den wirtschaftlichen Austausch. Das sei eine Folge der erhöhten Agrarpreise, die, obwohl sie unter Umständen die Konkurrenz Polens auf dem Weltmarkt beeinträchtigen könnten, vorläufig noch ein sehr erfreuliches Zeichen seien. Die gebesserte finanzielle Lage der Landwirtschaft sei zum größten Teil eine Folge der Agrarpolitik der Regierung, die das private Schuldnermoratorium und das Steuermoratorium zur Entlastung der Landwirtschaft durchgeführt habe. Sie habe damit eine Brücke zwischen dem Fabrikanten und dem Landwirt geschlagen, und diese Brücke habe nun durch die Verlängerung des Schuldnermoratoriums eine weitere Verstärkung erhalten. Aber noch sei die Lage der Landwirtschaft nicht gefestigt genug, das Schuldnermoratorium genüge noch nicht. Um eine Entlastung der Landwirtschaft zu bewirken, glaubt das Blatt, daß auch die Steuern entweder gesenkt werden müßten oder daß die Exekution hinausgeschoben werden müsse, damit die finanzielle Belastung der Landwirtschaft ihre Gesundung nicht aufhalte.

In Oberschlesien wird nicht gestreikt

Ausweg durch gütlichen Vergleich.

Der Betriebsrätekongreß, der am Sonntag in Kattowitz tagte, hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Generalstreikbeschluß für den 30. September aufzuheben, das heißt den Streik bis auf weiteres hinauszuschieben. Am 1. November soll der Gewerkschaftsausschuß über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband über die Erfüllung der Forderungen der Arbeiterschaft berichten, worauf weitere Maßnahmen beschlossen werden sollen.

Die Sicherheitsmaßnahmen in Gibraltar und Alexandria

Der Berichterstatter des „Temps" in Gibraltar berichtet seinem Blatt über die dort getroffenen Sicherheitsvorkehrungen.

Die militärischen Vorbereitungen seien Tag und Nacht im Gange. Auf dem Berge seien fünfzig Flugabwehrbatterien aufgestellt worden. Um die Beförderung von Waffen und Munition — darunter solche schweren Kalibers — zu beschleunigen, habe die Militärbehörde von Privatfirmen vierzig Lastkraftwagen gemietet. Der Nordkai des Kriegshafens sei mit mehreren Batterien bestückt worden. **Jedesmal, wenn ein italienisches Schiff, gleichviel ob Personendampfer oder Frachtdampfer, vorbeifahre, laufe ein britischer Minensucher aus und stelle Nachforschungen nach etwa ausgelegten Minen an.**

Der Berichterstatter erklärt, daß die Bevölkerung in Gibraltar vollkommen ruhig sei. Im Straßenbild falle die Zahl der Uniformen auf. Er erwähnt außerdem, daß die Zisternen von Gibraltar, die bei einem Luftangriff leicht hätten vergiftet werden können, für die Trinkwasserversorgung nicht mehr herangezogen zu werden brauchen, da man vor einigen Monaten zwei Trinkwasserbrunnen entdeckt habe.

Vor Alexandria liegen die britischen Riesen-Schlachtkreuzer „Renown" und „Hood" weit außerhalb des Hafens vor Anker. Am Hafeneingang sind Geschütze mit großer Reichweite in Stellung gebracht. Auch fanden Manöver unter Teilnahme der Flotte und von Flugzeugen statt. Die Hafeneinfahrt ist zum Schutz gegen U-Boote mit Stahlnetzen abgesperrt. Es bleibt nur eine kleine Fahrrinne offen.

Im Hafen selbst herrscht auch sonst ein lebhaftes kriegerisches Treiben. Kraftwagen, Panzerwagen, Flugzeuge und Munition werden ständig ausgeladen. Zivilpersonen ist strengstes Stillschweigen über die militärischen Vorbereitungen auferlegt.

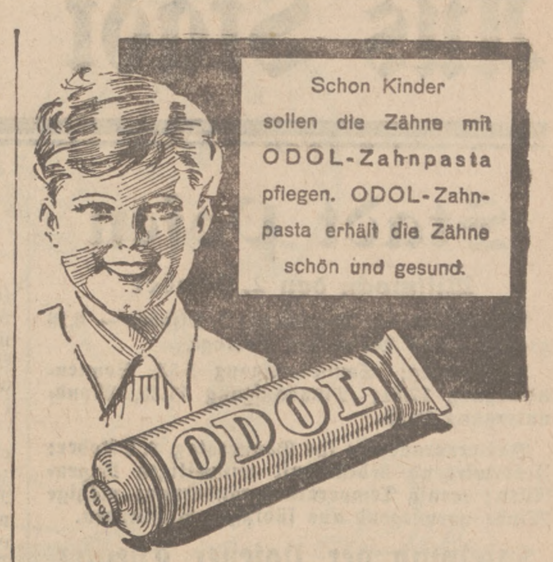
Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium erklärte, daß bisher keine Maßnahmen für eine Erhöhung der Heeresstärke Aegyptens, die augenblicklich 18 000 Mann betrage, getroffen seien. Die Lage an der Westgrenze sei normal. In der Grenzkaserne auf dem Berge von Sollums an der Grenze der Cyrenaika seien 800 Mann und eine Batterie untergebracht. Panzerwagen seien in den Patrouillendienst an der Grenze eingesetzt. — Die Italiener haben an der Grenze der Cyrenaika ein dreifaches Stacheldrahtsystem angelegt, um Grenzüberschreitungen von Beduinen zu verhindern.

General Virgin abgereist

Addis Abeba, 2. Oktober. Der schwedische General Virgin hat am Dienstag die Heimreise angetreten. Der französische Erzieher des Prinzen Makonnen ist ebenfalls abgereist. Am Dienstag sind drei Waggons des amerikanischen Roten Kreuzes, ausgerüstet mit Medikamenten, Tragbahren und Lazarettmaterial, nach Harrar abgegangen.

Staatssekretär Karl Bergmann †

Staatssekretär a. D. Dr. Karl Bergmann ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Karl Bergmann, der von Hause aus Jurist war, begann seine Laufbahn bei der Deutschen Bank und war nach der Bankenkrise von 1931 als Treuhänder des Reiches in der Danatbank und zuletzt auch im Vorstand der Dresdner Bank tätig, bis er im vergangenen Mai in deren Aufsichtsrat übertrat. Er hat im übrigen noch manche privatwirtschaftliche und andere Funktionen ausgeübt; so gehörte er lange dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn an. In erster Linie wird sein Name jedoch mit der Geschichte der Reparationen verbunden bleiben. In ihr hat er vom Anfang bis zum Ende eine bedeutende Rolle gespielt, zunächst als Staatssekretär im Reichsschatzministerium, später nach dem Ausscheiden aus dem Amt häufig als Sonderbeauftragter oder Delegationsmitglied auf den verschiedenen Reparationskonferenzen, schließlich von 1927 ab wieder als offizieller Reichskommissar für Reparationsfragen. Man weiß, daß er die schwierige und für Deutschland so schmerzliche Materie beherrschte wie nur wenige im Inland und im Ausland; sein Buch „Der Weg der Reparationen", das 1926 erschien, wird eine wichtige Quelle für dieses Nachkriegskapitel bleiben. Was Karl Bergmann auf diesem Gebiet für sein Land geleistet hat, kann die Nachwelt nur voll ermessen, wenn sie im Bewußtsein behält, mit welcher Zähigkeit den überstarken Gegnern jeder Schritt abgerungen werden mußte und wie oft jeder scheinbar erzielte Erfolg nachträglich dann doch noch in Frage gestellt oder später durch einen Rückschlag wieder aufgehoben wurde. Karl Bergmann oblag es namentlich, als Vertreter der Reichsregierung dem in Berlin sitzenden Reparationsagenten gegenüberzutreten. Nicht nur sichere Beherrschung der Materie in allen Einzelheiten und mit allen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen — auch Geduld und gute Nerven, vor allem aber die Zuversicht, daß trotz aller Widerstände das zunächst in weiter Ferne liegende Ziel schließlich doch erreicht werden müsse, gehörten dazu, den Platz, an den er gestellt worden war, so auszufüllen, wie es Karl Bergmann getan hat. Obwohl er in den letzten Jahren durch ein Nierenleiden schon behindert war, hat er sich den neuen Aufträgen, die ihm die Reichsregierung in der Bankwirtschaft gab, nicht versagt und hat sie nach Kräften wahrgenommen. Ein wirklicher „Ruhestand" sollte ihm nicht zuteil werden.



Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Posen 3. Oktober, 8 Uhr: Arbeitskreis in der Grabenloge.
O.-G. Tarnowo 6. Oktober, 3 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Lissa 6. Oktober: Mitgl.-Vers. in Bargen.
O.-G. Jaromierz, 6. Oktober: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Klecko 6. Oktober: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Schmiegel 6. Oktober: Mitgl.-Versamml.

Erntefeste

Ortsgruppen:

Rogasen und Ritschenwalde 5. Oktober, 5 Uhr (Zentralhotel Rogasen).
Schroda, Dominowo, Santomischel, Nekla und Pontkau 6. Oktober, 3 Uhr.
Neustadt 6. Oktober, 3 Uhr.
Honig 6. Oktober, 2 Uhr.
Grandorf 6. Oktober, 2 Uhr.
Pinne 6. Oktober, 6 Uhr.
Bentschen 6. Oktober, 4 Uhr.
Schwersenz, Deutscheck, Steindorf 6. Oktober, 3 Uhr in Nagradowice.
Mechau 6. Oktober.
Deutschdorf 6. Oktober.
Kotowskie 6. Oktober.
Krotoschin 6. Oktober.
Markstädt 6. Oktober, 2 Uhr im Birkenwald bei Graser, Jaroschau. Nachbar-Ortsgruppen sind herzlich eingeladen.

Der Seekrieg 1870/71

Abenteuer und Kämpfe.

Ein Tatsachenbericht nach amtlichen und privaten Quellen.

Von Karl Laurentz.

Im Trubel der Mobilmachung.

Hoch gingen die Wogen der Begeisterung in der „Chambre des Députés" zu Paris. Immer wieder rief ein Abgeordneter oder auch ein Tribünenbesucher in die Reden der vortragenden Minister und Deputierten hinein; „Es lebe der Krieg!" Fast einstimmig schallte ständig der Jubelruf als Antwort durch das Haus: „Es lebe der Sieg!" Mißmutig drein aber sahen einige Herren am Ministertisch; sie flüsterten miteinander und schüttelten ab und zu die Köpfe. Plötzlich erhob sich der eine dieser Männer; ein hastiger Schritt hinüber zum Präsidenten des Hohen Hauses und ein weiterer zum Rednerpulte! Die Glocke des Vorsitzenden schrillte durch das Raunen und Summen im Saale: „Ich erteile dem Herrn Kriegsminister Rigault de Genouilly das Wort!"

Ernsten Blickes schaute der Mann, um dessen Person sich jetzt das Geschick Frankreichs zu drehen schien, die dichtgedrängten Reihen der Abgeordneten entlang: „Meine Herren! Bürger Frankreichs! Mit innerer Freude vernimmt die kaiserliche Regierung den Ausdruck Ihrer Begeisterung! Die Mobilmachung ist in vollem Gange. Sie verläuft reibungslos! Dies habe ich Ihnen und dem gesamten Vaterlande hier amtlich zu erklären. Das Heer ist schlagbereit. Seine ruhmreiche Geschichte gibt uns die Sicherheit, daß die Trikolore, mit jungen Lorbeern bedeckt, nach Niederwerfung des säbelrasselnden Deutschlands wieder heimgebracht werden wird!"

„Nieder mit Deutschland! Nieder mit Bismarck! Es lebe die Trikolore! Hoch Frankreichs unüberwindliches Heer!"

Der Minister dankte mit feierlich-höflicher Handbewegung. „Und doch, meine Herren, erfordert es mein Amt. Ihre Aufmerksamkeit auf einen Uebelstand hinzuweisen, an dessen Verbesserung Sie — im letzten Augenblick! — noch mitwirken können! Und zwar durch eine Bewilligung außerordentlicher Mittel für die Flotte!"

„Aha, er winkt mit dem leeren Geldbeutel," schallte ein Zwischenruf höhnisch von der Linken her. Unruhig schauten sich einige Abgeordnete der Mitte um: „Herr Minister, wenn Sie jetzt Schiffe bauen wollen, dann werden sie wohl kaum bis zum Frieden fertig sein!"

„Schiffe haben wir genug!" erwiderte der Kriegsminister. „550 Einheiten vom Panzerkreuzer bis zum Kanonenboot und Truppendampfer stehen zur Verfügung. Aber — ich gestehe — die Flotte ist noch nicht in jeder Hinsicht kriegsbereit!"

„Dann hängen Sie Ihre Admiräle auf, Herr Minister!" Ein Radikaler schnaubte es dem Redner entgegen und erhielt einen Ordnungsruf. „Ich gehe auf keine Beleidigungen meiner pflichttreuen Untergebenen und Kameraden ein, die dreiste Menschen im Schutz ihrer Straflosigkeit als Abgeordnete aussprechen! — Meine Herren, zum Kriegführen gehört Geld, und an der Marine wurde immer gespart. — Das Landheer mußte in der stets bedrohten Lage Frankreichs natürlich immer mit einem Fuß im Steigbügel stehen! Kurz, meine Herren Abgeordneten, es fehlt in den Magazinen der kaiserlichen Marine noch an Klein- und Großwaffen, an Uniformen und Proviant. Diese werden wir, wenn Sie meine Bitte, die Bitte unseres Kaisers zugleich, erfüllen, schnell beschaffen. Ich lasse Ihnen durch den Herrn Finanzminister einen spezifizierten Antrag auf diese vaterländische Notspende bis morgen zugehen!" Der Minister trat mit einer Verneigung ab. Dann winkte er einem Herrn in Marineuniform und verließ mit ihm den Saal, in dem nach diesem Wasserguß dennoch bald wieder die Flammen der Kriegsbegeisterung und Siegesgewißheit aufloderten.

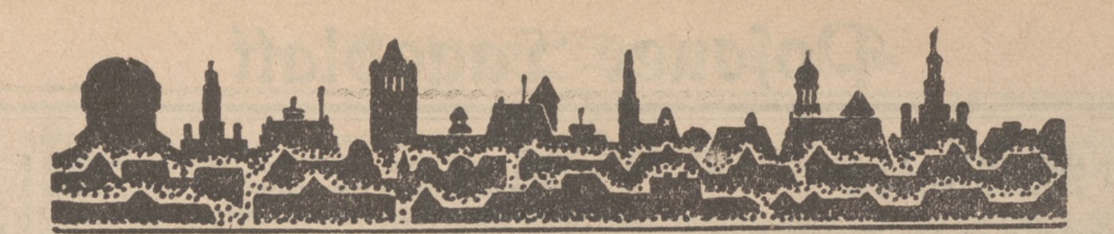
Draußen sagte der Minister zu dem Vize-Admiral Fourichon: „Lieber Admiral, es tut mir leid, wenn ich Ihnen weh getan habe und Sie dadurch dem Zorne der Deputierten auslieferte. Aber es ging nicht anders. Jetzt sind wir über diese peinliche Erörterung heraus. Der gute „bourgeois" vergißt leicht; er hofft stets, es werde schon gut gehen. Schlimmer wäre es, wenn mitten aus den Aktionen heraus und uneingestanden die Schwäche der Flotte bekannt würde. Ich denke aber, wir werden den Seekrieg gegen Deutschland sehr zurückhaltend führen dürfen. Das Heer wird uns schnell einen Sieg nach dem anderen und dann den Frieden erkämpfen!"

„Das ist schade," sagte der Admiral. „Haben wir doch zehnfach so viel Kriegsschiffe wie der Norddeutsche Bund! Unsereiner will doch auch seinen Anteil am Krieg gewonnen haben!"

„Dennoch, lieber Fourichon, sorgen Sie für Zurückhaltung bei Ihren Kameraden! Sie wissen, daß es mit dem Marinematerial bös aussieht. Das beste sind noch die schweren Geschütze. Aber sonst! Nicht einmal Seekarten haben wir von der Ostsee. Dorthin wird nächster Tage Vize-Admiral Bouet-Willaumez von Cherbourg mit einer Flottille in See stechen. Ihre Majestät, die Kaiserin Eugenie, interessiert sich sehr für die Marine. Sie wird beim Auslaufen des Geschwaders zugegen sein. Sie, mein Admiral, selbst müssen in ca. 14 Tagen bereit sein, die Nordseeflottille zu übernehmen. Inzwischen hat hoffentlich Bouet-Willaumez seine Aufgabe erfüllt, vom Sunde aus Dänemark für den Seekrieg zu gewinnen! Dann haben wir auch Seekarten in Fülle!"

„Ich werde mich beeilen, die Schiffe, die Sie, Herr Minister, mir anvertrauen, in Kürze kriegsfähig zu gestalten! Ich glaube an den Sieg!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 2. Oktober

Wasserstand der Warthe am 2. Oktober — 0,16 gegen — 0,19 Meter am Vortage.

Donnerstag: Sonnenaufgang 5.52, Sonnenuntergang 17.31; Mondaufgang 11.25, Monduntergang 18.53.

Wettervoraussage für Donnerstag, 3. Oktober: Ueberwiegend bedeckt mit zeitweiligen Regenfällen; wenig Temperaturveränderung; mäßige Winde vorwiegend aus südlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Mittwoch, Donnerstag: „Alle Rechte vorbehalten"

Zirkus Staniewski:
Mittwoch: Vorstellungen 4.30 und 8.30 Uhr.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Wir suchen das Glück" (Englisch)
Gwiazda: „Ball im Savoy" (Deutsch)
Metropolis: „Lied der Sonne"
Słońce: „Ich tanze nur für dich"
Sfinks: „Die schwarze Venus"
Swit: „Wozu arbeiten?"
Wilsona: „Der Südseegötze"

Musikalische Feierstunde in der Kreuzkirche

Der Posener Bachverein veranstaltet am Montag, dem 7. Oktober, abends 8 Uhr, eine musikalische Feierstunde. Karl Greulich, Breslau — Cello und Georg Jaedeke — Orgel werden Werke von Bach, Reger, Kühnel und Respighi zu Gehör bringen. — Der Eintritt ist frei.

Diakonissenarbeit in Zahlen

Nach dem vorliegenden Jahresbericht der Posener evangelischen Diakonissenanstalt gehören dem Posener Diakonissenmutterhaus gegenwärtig 364 Schwestern an. Davon sind 297 eingesegnete Diakonissen, 53 Beischwestern und 14 Probeschwestern. Die stattliche Zahl reicht trotz der kleiner gewordenen Gemeinden noch immer nicht zur restlosen Besetzung aller Arbeitsplätze aus. Die mancherlei kirchlichen Notstände beanspruchen die Schwestern auf insgesamt 123 Arbeitsplätzen. Davon ist das Gebiet der Gemeindepflege am umfangreichsten, denn in 84 Gemeindepflegen sind 104 Schwestern tätig. Dagegen sind nur noch 7 Krankenhäuser mit Posener Schwestern besetzt, und zwar insgesamt mit 111 Schwestern. Die Gemeindeschwestern sind außer in der Krankenpflege noch im Religionsunterricht, Katechumenenunterricht, Lesegottesdienst, Kindergottesdienst, Kirchenchor, Organistendienst, in der Nothilfe und in den verschiedenen kirchlichen Vereinen tätig. In den 84 Gemeindestationen wurden im Laufe eines Jahres 18 676 Kranke mit 2 015 Tagespflegen und 2079 Nachtwachen versehen. Besucht wurden 163 073 Kranke, an Landfahrten unternahmen die Schwestern 3 320, Hausbesuche 15 194, Armenbesuche 30 206, Besuche im Interesse der Wohlfahrtspflege 3 760. Gerade auf dem Gebiet der immer intensiver betriebenen Nothilfe sind die Gemeindeschwestern unentbehrlich mit ihrer Sachkunde und Personenkenntnis, aber auch auf jedem anderen Gebiet kirchlicher Arbeit tun sie wichtigen Pionierdienst.

pz.

Verein deutscher Angestellter

Der Verein hat — wie im Vorjahre — folgende Kurse eingerichtet: Polnisch für Anfänger (Dienstag 7—8 Uhr und Freitag 8—9 Uhr), Polnisch-Mittelstufe (Dienstag 8—9 Uhr), Polnisch-Oberstufe (Freitag 7—8 Uhr), Einheitskurzschrift für Anfänger (Dienstag 8—½10 Uhr), Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene (Montag 8—½10 Uhr), Maschinenschreiben (Donnerstag ½8—9 Uhr in zwei Gruppen), Gymnastik für Frauen (Montag 7—8 Uhr und Donnerstag ½7—½8 Uhr). Der Unterricht beginnt am Montag, dem 7. Oktober. Die Teilnahme steht allen Mitgliedern des Vereins frei und ist unentgeltlich.

Posener Besuch der Gebirgsschützen

Mittwoch früh ist eine zahlreiche Abordnung des 5. Gebirgsschützenregiments der 22. Division der Gebirgsinfanterie in Posen eingetroffen. Die Abordnung setzt sich aus ungefähr 150 ausgewählten Schützen zusammen, die in diesem Jahre die Divisionsstandarte errungen habe. In Posen soll am Denkmal der beiden ersten Könige von Polen, Mieczysław und Bolesław Chrobry, ein Kranz niedergelegt werden.

Die Gebirgsschützen gehören zu den besten Truppen der polnischen Garde. Sie tragen eine besondere Uniform, Hüte mit Adlerfedern und lange Umhänge. Die Regimentskapelle, die zur Abordnung gehört, ist eine der besten Kapellen der ganzen Armee. Als einziger Regimentskapelle gehört zu ihren Instrumenten der Dudelsack. Die Kapelle wird am Mittwoch zwischen 5 und 6 Uhr nachm. auf dem Plac Wolności konzertieren.

Von Posen aus begibt sich die Abordnung nach Gdingen, um das Torpedoboot „Podhalanin" zu besichtigen. Von dort geht es weiter nach Warschau, wo die Kapelle beim Internationalen Reitturnier spielen soll.

Der neue Spielplan im Teatr Wielki

Man darf wohl sagen, daß es im Laufe des letzten Jahres gelungen ist, das Teatr Wielki vom toten Punkt etliche Zoll wegzubringen und die Bürgerschaft wieder in stärkerem Maße für diese Kunststätte zu interessieren. Nun soll auf dem mutig eingeschlagenen Wege zuversichtlich fortgefahren werden.

Auf einer Pressekonferenz erfuhren wir interessante Einzelheiten über die kommende Spielzeit, die bekanntlich am 5. Oktober mit der Różycki-Oper „Beatrix Cenci" eröffnet wird, also weder mit der üblichen „Halka" noch mit dem sonst auch herangezogenen „Straszny Dwór". Demnach öffnet das Theater seine Pforten mit einer wirklichen Premiere, für die sorgfältige Vorbereitungen getroffen werden. Im weiteren Verlauf des Spielplans sollen neben einigen neuen alte Opern in Neuinszenierungen über die Bretter gehen. In der Hauptsache handelt es sich um italienische Opern. Mozart ist mit „Figaros Hochzeit" und „Entführung aus dem Serail" vertreten. Ferner wird „Faust" neu einstudiert. Der Dezember bringt

Bach-Händel-Festspiele,

deren Programm die Oper „Julius Cäsar" von Händel, ferner dessen Oratorium „Israel in Aegypten" und ein Sinfoniekonzert mit Bach-Werken, darunter die Kantate „Weinen und klagen", umfaßt. Für spätere Zeit, wahrscheinlich für die große Fastenzeit, ist die Wagner-Oper „Parsifal" in Aussicht genommen. Was die wenigen polnischen Opern betrifft, so ist ihre Aufführung mit technischen Schwierigkeiten verbunden. Es wurde der Gedanke aufgeworfen, zur Anregung des polnischen Musikschaffens einen

Opern-Wettbewerb

zu veranstalten. Was den Operetten-Spielplan anlangt, so werden u. a. „Der Graf von Luxemburg", „Rosemarie" und „Kadettenliebe" angekündigt. Für die Jugendvorstellungen wird u. a. „Hassan, der Schwärmer" von Kienzl in Erwägung gezogen.

Das Gesamtprogramm der **Sinfoniekonzerte** bringt 16 Abendkonzerte, je zwei im Monat, und vier Mittagskonzerte. Als Dirigenten sind u. a. vorgesehen: Nowowiejski, Latoszewski, Wolfstal, van Kempen aus Dresden und Buschkötter aus Köln. Als Solisten fungieren u. a. Mainardi, der schon in der nächsten Woche auftritt, Cortot, Koczalski, Colberg und Dygat. In den Programmen der Sinfoniekonzerte sollen die polnischen Schöpfungen stark berücksichtigt werden, u. a. von Nowowiejski, Poradowski und Kassern; von ausländischen Werken sei „Mathis, der Maler", von Hindemith erwähnt.

Das Opernpersonal ist verstärkt worden. Neben alten Bekannten wurden neue gute Kräfte verpflichtet. Der Chor setzt sich aus 60 Personen zusammen, wovon 30 dem Hilfschor angehören. Das Orchester zählt 50 Musiker, das Ballett bilden 24 Personen. An der Spitze steht der rührige Operndirektor Latoszewski, dem nur zu wünschen ist, daß seine Bemühungen um die Neuerweckung des Theaterlebens von Erfolg begleitet sind.

Populärer Zug nach Warschau

Am Sonnabend, 5. Oktober, fährt um 23 Uhr vom Posener Hauptbahnhof ein populärer Zug nach Warschau ab. Diese Fahrt wird anläßlich des Fußballkampfes Oesterreich gegen Polen organisiert, der am 6. Oktober in Warschau stattfindet. Die Rückfahrt erfolgt in Warschau am Sonntag, 6. Oktober, um 23 Uhr. In den Morgenstunden des Montags trifft der Rückzug in Posen ein. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt wird ungefähr 13 Zloty betragen. Für Teilnehmer, die nicht in Posen wohnen, gibt es eine 70prozentige Fahrpreisermäßigung, und zwar für alle Strecken, die bis zu 150 Kilometer von Posen entfernt sind. Die Ermäßigung gilt für Hin- und Rückfahrt. Anmeldungen werden vom „Waggons Lits Cook" in der ulica Pierackiego 12 bis zum Freitag angenommen.

Schmeling in Posen

Gestern abend ist Max Schmeling in Posen eingetroffen und hat im Hotel „Continental" Wohnung genommen. Er fährt heute mittag nach Berlin, um sich Ende der Woche nach Schweden zu begeben, wohin er zur Elchjagd eingeladen ist.

Cyganiewicz in Posen

Der berühmte polnische Ringkämpfer Władysław Zbyszko Cyganiewicz, der letztens mehr als 1½ Jahre in Argentinien gelebt hat, ist am Dienstag in Posen eingetroffen und hat zu einem eintägigen Besuch bei dem bekannten Ringrichter Herrn Markiewicz Wohnung genommen. Er will sich heute mittag nach Krakau begeben, um dort seine verheiratete Schwester zu besuchen. Cyganiewicz soll, wie verlautet, an einem Ringkampfturnier in Polen teilnehmen.

Neuer Stadtplan. Ein fünffarbiger Stadtplan im Maßstab 1:20 000, in der Größe 67 mal 67 ist vor kurzem erschienen. Alle Straßen und Plätze, Straßenbahn- und Autobuslinien, die öffentlichen Gebäude und Parkanlagen sind auf dem Plan verzeichnet. Der neue Stadtplan ist im Buchhandel erhältlich.

Ungetreuer Beamter. Im Meldebüro des Magistrats arbeitete seit längerer Zeit der Beamte Sylwester Grzegorek. Seit dem 26. September ist er verschwunden und weder ins Büro noch nach Hause zurückgekehrt. Wie sich herausstellte, hat G. Gesuche um Zuerkennung der Staatsbürgerschaft entgegengenommen, ohne dazu berechtigt zu sein. Die Gebühren soll er veruntreut haben. Die Polizei hat die Nachforschung nach dem ungetreuen Beamten aufgenommen.

Motorradunfall. In der Nähe des Bahnhofs in Dembsen fuhr ein Motorrad in voller Fahrt gegen ein Auto. Der Fahrer wurde schwer verletzt. Sein Mitfahrer erlitt gleichfalls schwere Verletzungen. Die beiden Verunglückten wurden von der Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus gebracht.

Ein Milchkutscherstreik ist am Dienstag in der Mleczarnia Poznańska ausgebrochen. Es handelt sich um Lohnforderungen.

Różycki zu Besuch

Am Dienstag ist aus Warschau der polnische Komponist Ludomir Różycki hier eingetroffen, um den Proben zu seiner Oper „Beatrix Cenci" beizuwohnen, mit der am 5. Oktober die neue Spielzeit im Teatr Wielki eröffnet wird.

Hungerstreik im Croner Gefängnis

Im Croner Gefängnis ist ein Hungerstreik ausgebrochen, der noch andauern soll. Dagegen ist im allgemeinen Beruhigung eingetreten. Der Hungerstreik wurde von 250 der sogenannten Unverbesserlichen begonnen, dem sich dann die politischen und Strafgefangenen anschlossen. Während des Tumultes sollen sie sich in ihren Zellen verbarrikadiert und die Zelleneinrichtung demoliert haben. Die Polizei, die unter der Leitung des Aspiranten Markuszewski aus Bromberg herangeholt worden war, stellte die Ruhe wieder her.

Bei der Polizei laufen ständig Nachrichten ein, daß in verschiedenen Orten des Kreises Bromberg Gefangene gesehen wurden. So wurde in Jagdschütz eine große Razzia veranstaltet und am Vortage in Pawlowken, aber jedesmal ohne Erfolg.

*

Die Ausbrüche aus dem Croner Gefängnis scheinen in dem Fordoner Frauengefängnis Beifall gefunden zu haben. Am Sonnabend konnte aus der dortigen Anstalt eine Frau fliehen. Es handelt sich um die 26jährige Marja Brosler, die sich auch als Stanisława Szwelińska ausgibt.

Einer der alten Flüchtlinge verhaftet

Von den zwölf Gefangenen, die im August aus Crone flüchteten, konnte jetzt einer, und zwar Ignatz Ziarkowski, in Konin verhaftet werden. Er wurde in das Bromberger Gerichtsgefängnis bereits eingeliefert.

Aus Posen und Pommerellen

Wollstein

Lehrerbesuch aus Deutschland

* Am Montag, dem 30. September, weilte die Ortsgruppe Züllichau des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes zu einem kurzen Besuch in unserer Stadt. Die Gäste kamen bereits von Lissa und besuchten zunächst die deutsche Privatschule, wo sie von dem Leiter, Herrn Widmaier, empfangen und begrüßt wurden. Es folgte ein Rundgang durch die Räume der Privatschule. Darauf besuchten die Gäste auch die staatliche polnische Volksschule Nr. 1. Hier wurde ihnen von seiten der polnischen Lehrerschaft in der Aula ein herzlicher Empfang zuteil. Herr Hauptschulleiter Sturny begrüßte die deutschen Berufskollegen mit einer kurzen Rede in polnischer Sprache, die von Herrn Widmaier verdolmetscht wurde. Von den deutschen Gästen sprach der Führer der Gruppe, Herr Petras, und dankte für die freundliche Aufnahme. Nach Besichtigung der Volksschule folgte noch eine Besichtigung des früheren Lehrerseminars, des jetzigen Gymnasiums. Daran schloß sich in der Konditorei Schulz ein gemeinsames Mittagessen. Nach einem Spaziergang an unserem schönen Wollsteiner See und einem Rundgang durch die Stadt führen die Gäste um ½6 Uhr wieder der Grenze entgegen.

* **Kreistags-Versammlung.** Am 28. September fand in Wollstein eine Versammlung des Kreistages statt, auf der die Mitglieder für den Wojewodschafts-Landtag gewählt wurden. Folgende Herren wurden gewählt: Landwirt Jan Niemczyk aus Neu-Lodyn und Notar Stanislaus Klaczynski aus Wollstein; als deren Stellvertreter die Landwirte Anton Deckert aus Neudorf und Jan Napierala aus Kiebel.

* **Urlaub des Starosten.** Im amtlichen Kreisblatt wird zur allgemeinen Kenntnis gegeben, daß der Herr Starost des Kreises Wollstein am 30. September seinen Erholungsurlaub angetreten hat, der bis zum 10. November dauert. Er wird in dieser Zeit von Herrn Mgr. jur. Hassny vertreten.

* **Pilzsuche.** Durch die große Trockenheit in den Sommermonaten war der Waldboden dermaßen ausgetrocknet, daß es den Anschein hatte, die Pilzwurzeln seien vollständig vertrocknet, und es gäbe in diesem Jahre fast gar keine Pilze. Erst jetzt, nachdem es längere Zeit geregnet hat, macht sich ein starker Pilzwuchs aller Sorten bemerkbar, und die nahen Wälder werden von Pilzsuchern förmlich gestürmt. Es ist dies wieder ein kleiner Erwerbszweig für unsere arbeitslosen Familien, welche die gesammelten Pilze in der Stadt verkaufen.

Lissa

k. **Grenzübergangszeiten im Winterhalbjahr.** Das hiesige Starostwo gibt im amtlichen Kreisblatt bekannt, daß für das Winterhalbjahr 1935, d. h. vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1935 nachstehende Grenzübergangszeiten gelten: Ksiąźecylas-Heinzendorf wochentags 8—12 und 14—17 Uhr, Sonn- und Feiertags von 8—10 und 15—17 Uhr. Kaczkowo-Tschirnau täglich von 8—9 und 15—16 Uhr.

k. **Die Hengstelizensierung** ist vom 11. Oktober 15 Uhr auf den 12. Oktober um 13 Uhr verlegt worden. — Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Verbreitung der ansteckenden Blutarmut unter den Pferden hat das Wojewodschaftsamt die Sektion sämtlicher gefallenen Pferde angeordnet. Infolgedessen wird von allen Pferdebesitzern auf dem Gebiete des Kreises Lissa gefordert, bei Rückgabe der Pferdeausweise eine Bescheinigung der Abdeckerei in Długie Nowe vorzulegen, daß das gefallene Pferd dortselbst aufgeliefert worden ist. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Rawitsch

— **Registrierung des Jahrgangs 1915.** Die Stadtverwaltung fordert auf Grund des Art. 25 des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht alle Personen männlichen Geschlechts, die im Gebiete der Stadt Rawitsch wohnen und im Jahre 1915 geboren wurden, auf, sich in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November persönlich im Meldeamt, Rathaus, Zimmer 2, zu melden, um in die Stammrolle eingetragen zu werden. Hierbei ist eine Geburtsurkunde und die Bescheinigung über die Registrierung vorzulegen.

Gleichfalls zu dieser Meldung verpflichtet sind alle männlichen Personen bis zu 50 Jahren, die aus irgendwelchen Gründen ihrer Militärdienstpflicht nicht genügt haben bzw. nicht zu einer Musterung waren.

Nichtbefolgung dieser Anordnung wird mit Geldstrafe bis zu 500 Zl. oder Arrest bis zu sechs Wochen oder mit beiden Strafen zusammen geahndet.

— **Deutsche Bücherei.** Im Winterhalbjahr ist die Deutsche Bücherei Rawitsch wieder zweimal in der Woche geöffnet. Die Ausleihung erfolgt erstmalig am Mittwoch nach dem Erntedankfest und dann jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr. Der erste Umtausch ist also Mittwoch, 9. Oktober von 5.30 bis 6.30 Uhr. Am Mittwoch, 16. Oktober, veranstaltet die Bücherei den Lautensängerabend mit Oskar Beremfelder aus München.

Film-Besprechungen

Słońce: „Ich tanze nur für dich"

Man weiß nicht recht, was es sein soll: ob Lustspiel, Drama oder Ausstattungsstück. Im ersten Teil ist es ein Lustspiel, der Schluß ist ein Drama, und in der Mitte ist es Revue. Franchot Tone stellt wieder einmal einen Millionärssohn dar, Jean Harlow ist der Revuestern, der mit dem Millionärssohn durchgeht. Warum beide durchgehen, ist nicht ganz ersichtlich, ebenso wie man oft die einzelnen Szenen nur mit Mühe miteinander in Einklang bringen kann. Als Ausstattungsstück ist der Film gut, als Lustspiel annehmbar, als Drama aber etwas verfehlt. Gut sind die Bilder, die für vieles entschädigen.

Neutomischel

Zehnjähriges Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr. Am Sonntag, 6. Oktober, feiert die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr zehnjähriges Bestehen. Der Vorstand hat für dieses Jubiläum ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet. Nach dem Gottesdienst um ½11 Uhr findet ein Umzug durch die Stadt und eine Defilade vor dem Rathaus statt. Danach beginnt um 12 Uhr in der „Kresowianka" die Festversammlung. Um 15 Uhr treffen sich die Wehren auf dem Sportplatz zu den Feuerwehr-Wettkämpfen. Während dieser Kämpfe konzertiert eine Kapelle. Das Fest findet seinen Abschluß mit einem Tanzvergnügen in der „Kresowianka" um 20 Uhr. Der Vorstand bittet alle Bürger um zahlreichen Besuch der Veranstaltungen.

Beobachtungen bei einem Rundgang durch unsere Felder. Die Witterung ist schon herbstlich, die Nächte sind kühl. Der Regen der letzten Tage war sehr nützlich für die Einsaat. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange, die Erträge sind teilweise zufriedenstellend, teilweise, vor allem auf den höher gelegenen Feldern, gering. Die Kartoffelernte wird gegen Mitte Oktober beendet sein. Die Futterrüben- und Wruckenernte ist wegen der Trockenheit sehr schlecht ausgefallen, ebenso die Grummeternte; verschiedene Wiesen konnten gar nicht gemäht werden, da alles ausgebrannt war. Der Mais ist dieses Jahr kurz geblieben und wird meist grün verfüttert. Stoppelseradella sieht man hin und wieder; diese wird auch grün verfüttert. Die Hopfenernte war eine mittlere und ist schon zum Teil verkauft; der Preis schwankt zwischen 100 und 150 Zł. für den Zentner.

Buk

hg. **Besitzwechsel.** Das Grundstück von Frau Zippel, Kammthal, in dem seit langen Jahren eine Gastwirtschaft betrieben wurde, ging durch Kauf an Frl. Marie Olejniczak aus Deutschland über. **Als Kaufpreis werden 13 000 Zloty genannt.**

hg. **Ausschankerlaubnis.** Der Gasthauspächter Waldemar Müller, Turkowo, hat den Konsens für den Ausschank von Spirituosen, der ihm längere Zeit entzogen war, wieder erhalten.

Krotoschin

Vom Sport. Am Sonntag brachte der EVjM Krotoschin seine Abschlußwettkämpfe für das Jahr 1935 zur Durchführung. Die Beteiligung war ziemlich schwach, die Leistungen waren gut. Die Ergebnisse sind folgende: 200-Meter-Lauf: 1. Anders 25.4, 2. Schweitzer 25.5, 3. Malcher 25.6. 1500-Meter-Lauf: 1. Kliem II 5.08.5 (im Alleingang). Stabhochsprung: 1. Anders 2,78. Dreisprung: 1. Michalowski 10,61, 2. Anders 10,32. Diskuswerfen: 1. Michalowski 27,74, 2. Anders 23,73. Keulenwurf (600 g) 1. Schweitzer 51,45, 2. Michalowski 50 Meter. — Die Juniorenmannschaft des EVjM Krotoschin gewann in Zduny gegen die Damenmannschaft des Zdunyer Turnvereins ein Faustballwettspiel mit 77 : 69 (31 : 33), obwohl die Zdunyerinnen technisch überlegen waren.

Erntefest der Deutschen Vereinigung. Am Sonntag, d. 6. d. M., feiert die Ortsgruppe Krotoschin im Vereinslokal Seite-Konarzewo ihr diesjähriges Erntefest. Die Ausgestaltung derselben hat die hiesige Jugendgruppe übernommen, die seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen beschäftigt ist. Die Veranstaltung umfaßt einen ernsten als auch heiteren Teil. Beide werden durch eine gemeinschaftliche Kaffeetafel unterbrochen. Die Jungmädel selbst bereiten den Kaffee und verabreichen ihn gegen ein geringes Entgelt. Nach der Stärkung sind Kinderbelustigungen sowie Volkstänze vorgesehen. Am Abend beginnt der Tanz und dauert bis 2 Uhr nachts. Die Veranstaltung beginnt um 2 Uhr nachmittags. Die Festrede hält Volksgenosse Dr. Lück-Posen.

Seinen 75. Geburtstag begeht am Mittwoch der langjährige Krotoschiner Bürger August Burkert. Als Töpfermeister und Kachelfabrikant hat sein Name in der näheren und weiteren Umgegend einen guten Klang. Wir wünschen dem Jubilar — unserem langjährigen treuen Leser — noch recht viele Jahre seiner heutigen geistigen und körperlichen Frische.

Zugzusammenstoß an der polnisch-rumänischen Grenze

Warschau, 2. Oktober. Ein polnischer Zug von Kuty an der ostgalizisch-rumänischen Grenze nach dem gleichfalls an der Grenze gelegenen Ort Sniatyn, der eine Strecke der rumänischen Eisenbahn zu passieren hat, stieß auf der Grenzstation mit einer rumänischen Lokomotive zusammen. 60 Insassen des polnischen Zuges wurden verletzt, darunter 8 sehr schwer. Wie die erste Untersuchung ergab, war der Maschinist der rumänischen Lokomotive schwer betrunken.

Schiffszusammenstoß auf der Weichsel

Am Sonnabend gegen 2 Uhr nachmittags ereignete sich ein schweres Schiffsunglück auf der Weichsel. Von Thorn war ein Schleppzug, bestehend aus einem Dampfer und zwei Lastkähnen, stromab unterwegs. Auf den Kähnen befand sich Kleie, die nach Gdingen zum Export für Finnland bestimmt war. In der Nähe von Weichselthal (Przylubie Krajnskie) traf der Schleppzug auf Sandbänke, weshalb vorsichtig manövriert werden mußte. Dabei riß eine Stahltrosse, und einer der Lastkähne schlug gegen das Ufer, um dann quer im Strombett zu liegen. Ein Passagierdampfer konnte dem Kahn nicht mehr ausweichen und rammte den Kahn. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die eine Seite des Lastkahnes eingedrückt wurde und das Wasser eindrang. Sehr schnell sank der Kahn. Die Ladung von 2000 **Zentnern Kleie war mit 25 000 Zł. versichert.**

Sport vom Tage

Regatta der Neptuner

Bei schönstem Wetter fand am vergangenen Sonntag die „Interne Regatta" des Ruder-Clubs „Neptun" unter reger Anteilnahme weitester Kreise des hiesigen Deutschtums statt. Als Abschluß eines längeren Trainings zeigten die Mannschaften, mit welchem Interesse sie sich vorbereitet hatten; insbesondere berechtigen die Jungmannen den Klub zu den schönsten Hoffnungen für das kommende Ruderjahr. Der Verlauf der Regatta war einwandfrei. Nachstehend geben wir die Ergebnisse der einzelnen Rennen bekannt:

Im ersten Rennen, **Gigeiner** über 1500 Meter, siegte Horst Huhn über Alfred Röhr nach kräftigem Endspurt mit einer Bootslänge. Beide Fahrer lieferten sich vor dem Ziel einen spannenden Endkampf.

Im zweiten Rennen, **Gigvierer - Anfänger** über 1500 Meter, siegte die Mannschaft Helmut Laufer, Georg Draeger, Heinrich Keller, Alfred Fehlau, am Steuer Alfred Röhr mit 2½ Längen gegen Paul Fischer, Guido Karlapp, Ewald Horn, Kurt Lobstein, Steuermann Heinrich Weltinger. Beiden Mannschaften wird im nächsten Jahre Gelegenheit gegeben werden, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Drittes Rennen: **Doppelzweier mit Steuermann** über 1500 Meter. Alte Kämpen ließen es sich nicht nehmen, noch einmal ins Rennen zu steigen. Es siegten mit drei Längen Otto Krenz, Kurt Pachulski, mit Alfred Heintze am Steuer gegen Oskar Teßmann, Arthur Pachulski, Steuermann Erhard Arndt.

Im vierten Rennen — **Renneiner-Klubmeisterschaft** über 2000 Meter, siegte der langjährige Klubmeister Heinrich Weltinger nach schönem Endspurt mit 3½ Längen über Helmut Koepp.

Das fünfte Rennen, **Riemenzweier** über 1500 Meter, brachte wieder Jungmannen an den Start. Es siegten überlegen Alfred Schulz, Guido Karlapp, mit Wilhelm Koepp am Steuer.

Das sechste Rennen nahm den spannendsten Verlauf. Den **1. Gigvierer** Lange-Vierer über 1800 Meter gewann mit einer Länge die Mannschaft Bernhard Roy, Horst Huhn, Kurt Pachulski, Heinrich Weltinger, mit Erich Baumund am Steuer.

Die Regatta-Leitung lag in den Händen des ersten Vorsitzenden, Herrn Arthur Pachulski.

Nach der Regatta vereinigten sich Gäste und Ruderer an gemeinsamer Kaffeetafel und ließen es sich gut schmecken. Der Klub hatte mit seiner Veranstaltung vollen Erfolg

Boxkampf zweier Erdteile

Ein lange Jahre gehegter Wunsch der führenden Boxkreise der Welt ist jetzt endlich zur Tatsache geworden: der **Kampf zweier Erdteile im Amateurboxen.** Die amerikanische Athletik-Union hat dem Internationalen Amateur-Box-Verband mitgeteilt, daß sie noch in diesem Winter mit der kampfstärksten Nationalstaffel in die „Alte Welt" herüberkommen will, die zurzeit auf die Beine zu stellen ist. Im Dezember wollen die Amerikaner an einem von der FIBA noch festzulegenedn Ort gegen eine Europaacht durch die Seile steigen.

Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß diese Begegnung nach Berlin verlegt wird, da die Reichshauptstadt mit der bis dahin fertiggestellten Deutschlandhalle über die geeignetste Kampfstätte verfügt. Eine wesentlich schwierigere Aufgabe steht nun der FIBA. bevor: die Namhaftmachung der acht Europäer. Denn es geht bei dieser internationalen Kraftprobe nicht nur um die Führung im Amateurboxen, sondern es wird damit auch zum Teil die Frage des Kampfstils ihre Beantwortung finden. Denn zu diesem Treffen dürften die Anhänger des englischen Stils genau so vertreten sein wie die amerikanischen „Fighter" und die deutschen Halbdistanzler, die ebenfalls vom Rückwärtsgehen nichts mehr halten und im Angriff die beste Verteidigung sehen. Gelingt es, die 16 Besten zweier Welten nach Berlin zu bekommen, so dürfte der Deutschlandhalle schon vor den olympischen Kämpfen ein ausverkauftes Haus beschieden sein.

Boxkampf gegen die Tschechoslowakei

Am Sonntag, dem 6. Oktober, wird in der früheren Empfangshalle der Landesausstellung um 8 Uhr abends ein Boxkampf zwischen Polen und der Tschechoslowakei ausgetragen. Polen muß, wenn es in der Konkurrenz des „Mitropa"-Pokals den zweiten Platz hinter Deutschland einnehmen will, diese Begegnung in überzeugendem Punktverhältnis gewinnen, da der Sieg im Rückkampf in der Tschechoslowakei sehr schwer fallen dürfte. Polens Acht wird anders aussehen als letztens gegen Deutschland. Statt Sipiński wird Kajnar im Leichtgewicht kämpfen. Im Mittelgewicht soll Chmielewski für Majchrzycki eintreten, während im Halbschwergewicht Szymura genannt ist.

Polens Elf gegen Oesterreich

Der polnische Verbandskapitän hat folgende Fußballspieler für den Kampf gegen Oesterreich in die engere Wahl gezogen: Albański, Keller, Martyna, Bulanow, Doniec, Kotlarczyk I und II, Dytko, Piec, Matjas, Smoczek, Malczyk, Artur, Gemza, Kisieliński. Am Donnerstag wird ein Trainingsspiel in Warschau ausgetragen, worauf die endgültige Aufstellung der Mannschaft erfolgt.

Kempen

Von Wespen überfallen wurde die Tochter des Landwirts Mularczyk, als sie vom Bahnhof Łęka zurückkehrte. Das Mädchen wurde so sehr gestochen, daß sie im nächsten Hause Schutz suchen mußte. Dort wurde ihr die erste ärztliche Hilfe erteilt.

Koschmin

gk. **Welage-Sitzung.** Die hier gegenwärtig stattfindende Ausstellung hatte den Bauern so viel Anregung gegeben, daß schon lange vor Beginn der Sitzung eine recht lebhafte Debatte geführt wurde. In Abwesenheit des Vorsitzenden übernahm Rittergutsbesitzer von Frank-Hundsfeld die Leitung der Versammlung und eröffnete sie mit einigen herzlichen Begrüßungsworten. Dipl.-Landwirt Bußmann, der den Hauptvortrag hielt, sprach darüber, wie sich der Landwirt den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen anpassen könne. In fesselnder und anschaulicher Rede ging er von der Weltwirtschaftslage aus, streifte die den Landwirt zu besonderen Wirtschaftsmaßnahmen zwingende Trockenheit der letzten Jahre und behandelte unter diesem Gesichtspunkt Getreideanbau, Futteranbau und Futterbehandlung, Viehhaltung sowie Bodenkultur. Er warnte davor, Konjunkturwirtschaft zu betreiben, und empfahl dringend die Haltung von Futterreserven für Jahre mit geringem Futterausfall. In der Aussprache machte Rittergutsbesitzer Laschke recht interessante Mitteilungen über Erfolge und Fehlschläge in seinem Betriebe. Bezirksgeschäftsführer Witt-Ostrowo besprach die neuerschienenen „Anleitungen zum Obstbau", „Die Schädlinge des Obstbaus und ihre Bekämpfung" und „Die Klassifizierung des Bodens zur Grundsteuer". Zum Schluß sprach Rittergutsbesitzer von Frank-Hundsfeld über den „Verein Deutscher Bauern" und seine wahren Ziele. Mit Empörung hörte die Versammlung von dem Tun und Treiben der Dunkelmänner und entschloß sich zu einer Resolution, die ein Treuebekenntnis zur Westpolnischen Landwirtschaftl. Gesellschaft enthält.

Jarotschin

× **Einen frechen Einbruch** verübten unbekannte Diebe in die Schankräume des „Hotel Wiktorja". Mit Hilfe von Nachschlüsseln drangen die Täter unbemerkt in die Gasträume ein, stahlen Schnaps und Zigaretten im Werte von 80 Zloty und zertrümmerten dann die Geldkassetten in zwei Billardautomaten. Dabei fielen ihnen über 200 Zloty in die Hände. Energische Nachforschungen der Polizeibehörde nach den Dieben sind im Gange.

× **Zu Mitgliedern des Wojewodschafts-Landtages** wählten die Vertreter des Kreises Jarotschin in der Kreistagssitzung am vergangenen Freitag aus ihrer Mitte die Herren Morawski-Karmin, Banaszak-Panienka, Gajewski-Broniszewice und Zenker-Żerków. Als Vertreter wurden gewählt Herr Czarnecki-Rusko, Herr Nowak-Kotlin, Herr Hypka-Pieruszyce und Dr. Jachowski-Żerków.

Schroda

t. **Seinen 60. Geburtstag** feierte am 27. September der in weitesten Kreisen unseres Deutschtums bekannte Baumeister Richard Gewiese in Schroda. Sein tiefes völkisches Verantwortungsgefühl und soziales Empfinden, seine bejahende Einstellung zur Kirche und deren Einrichtungen haben es mit sich gebracht, daß wir diesen Mann überall an leitender Stelle finden, wo es gilt, positive Arbeit zu leisten. Ob Schulverein oder Verband für Handel und Gewerbe, ob Berufshilfe oder Nothilfe, ob Kreissynode oder Innere Mission, überall setzte er seine ganze Person ein. Ihm ist es auch vorbehalten geblieben, die Posener Arbeiter zu einem Deutschen Arbeiterverein um sich zu sammeln, diese Volksgenossen aus den Gedankengängen des Marxismus herauszuleiten und ihnen den Weg in die große deutsche Not- und Brotgemeinschaft zu zeigen, eine Tat, die man ihm nicht hoch genug anrechnen kann. Jedem, der je mit seiner Not zu ihm kam, stand er gern und hilfsbereit mit Rat und Tat zur Seite. Möge es dem Jubilar noch recht lange beschieden sein, zum Wohle aller und als treusorgender Vater seiner zahlreichen Familie zu wirken und zu schaffen.

t. **Der Ausstellungszug,** der bisher viele Ortschaften der Warschauer, Pommereller und Posener Wojewodschaft besucht hat, wird am kommenden Sonnabend, 5. Oktober, auch in unserer Stadt sein. Der Zug besteht aus 32 Waggons. Die Gesellschaft für Unterstützung der inländischen Industrie, von der dieser Ausstellungszug organisiert ist, hat sich zur Aufgabe gestellt, für die Erzeugnisse der inländischen Industrie und Wirtschaft zu werben. In sämtlichen Ortschaften, die der Zug bisher berührte, hat er sich großen Besuchs erfreut. Wem an der aktiven Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in unserem Lande gelegen ist der besuche also die fahrende Miniatur-Ausstellung, zumal der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten ist.

Ostrowo

Gegen die Teuerung. Die Staats- und Kommunalbeamten haben eine Versammlung abgehalten und einen Ausschuß gewählt, der entsprechende Schritte gegen die Teuerung unternehmen soll. In Ostrowo sind lebenswichtige Artikel in starkem Maße teurer geworden.

Mogilno

Kaufmann Julius Thomczek †

ü. Im Jahre 1913 ließ sich der Kaufmann Julius Thomczek in hiesiger Stadt nieder und gründete einen Bierverlag, den er 1922 liquidierte. Noch in demselben Jahre legte er ein Tabakwarengeschäft an, dem er später Kolonialwaren angliederte. Frühzeitig hat er sich mit Tat und Rat, mit seinem Wissen und Können in den Dienst des Volkstums gestellt. In den Jahren 1915/1916 vertrat er den Stadtsekretär. Er war Konkursverwalter und Richter, gehörte dem Landwehrverein, zehn Jahre dem Vorstand der Deutschen Privatschule sowie dem des Gesangvereins an. Ferner war er 16 Jahre lang Vorsitzender der hiesigen Spar- und Darlehnskasse. Bald fand er sich in den Reihen der Deutschen Vereinigung, so daß er von den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe zum Vorsitzenden gewählt wurde. Eine kurze, schwere Krankheit machte seinem Leben mit 56 Jahren in vergangener Woche ein jähes Ende. Am Sonnabend wurde er von Hunderten von Volksgenossen aus Stadt und Land zur ewigen Ruhe getragen. Dem Trauerzuge voran schritten die Wimpelträger der Deutschen Vereinigung, dahinter die Jugendgruppen aus dem Kreise, Vorstände und Vertreter mehrerer Vereine sowie die Fahne des Hausbesitzervereins, dem der Verstorbene auch angehörte. Nach der Grabrede des Ortspfarrers Reder richteten Worte des Dankes an den Toten im Auftrage des Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung Volksgenosse Adelt, Bromberg, und der Kreisvertrauensmann Harry Jonas, Schidlowo. Ein Jugendchor sang „Die Blumen und das Laub". Viele Kränze deckten des Grabes Hügel.

Inowrocław

pm. **Rübendiebstahl vor den Augen des Besitzers.** Kürzlich drang eine Gruppe von Dieben auf das am Kruschwitzer Weg gelegene Feld des Landwirts Danielski und riß vor den Augen des machtlosen Besitzers etwa 6 Ztr. Speiserüben aus der Erde, mit denen die Diebe flüchteten. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

pm. **Tötung aller Hunde.** Letztens erlebten Einwohner von Rombin eine nicht geringe Ueberraschung. Da bei einem Hunde des Landwirts Woźniak Tollwut festgestellt worden war, wurde die Tötung aller im Dorfe befindlichen Hunde angeordnet, und zwar ohne vorherige Untersuchung der Tiere durch den Tierarzt. Alle Hunde, selbst die kleinsten, wurden getötet und nach Inowrocław abtransportiert.

pm. **Tragischer Fischfang.** Der 40jährige Gutsschmied Josef Tomaszewski aus Pobiszewice begab sich abends an den in der Nähe des Gutes gelegenen See, um Fische zu fangen. Er wurde aber gestört, ergriff die Flucht, kletterte über den Zaun des Gutsgartens und versteckte sich dort. Im Garten wachte aber der Gutsgärtner Molenda. Als er ein verdächtiges Geräusch am Zaune vernahm, gab er zwei Schüsse ab, durch die Tomaszewski schwer verletzt wurde. Auf Anordnung des Arztes mußte T. dem Krankenhause überwiesen werden.

Donnerstag, 3. Oktober 1935

Bauer und Scholle

Nr. 227

Gartenarbeiten im Oktober

Im Obstgarten: Anfang dieses Monats wird die Ernte des Spätobstes beendet sein. Die Lagerräume sind nachts zu lüften, die Obsthorden von Zeit zu Zeit nach Faulstellen nachzusehen. Durch den frühen Abschluß der Ernte wird es in diesem Jahre möglich sein, alle Kulturarbeiten rechtzeitig auszuführen. Leimringe gegen die Weibchen des Frostspanners sind anzulegen, dabei darf man das Anlegen um den Baumpfahl nicht vergessen. Die Blutlausherde, die bei dem Laubfall sichtbarer werden, müssen behandelt werden. Fruchtmumien, die die Ueberträger von Krankheiten für das nächste Jahr sind, soll man unbedingt von den Bäumen entfernen und verbrennen. Ende des Monats kann mit der Pflanzung von jungen Bäumen begonnen werden. Man kaufe die Bäume nicht beim fliegenden Händler, sondern von einer Baumschule. Während man Kernobst auf mittleren und leichteren Böden ohne Bedenken im Herbst pflanzen kann, sollte man das Steinobst auf allen Böden und das Kernobst auf sehr schweren und nassen Böden erst im Frühjahre pflanzen. Bei Nachpflanzungen wechsele man mit der Obstart, indem z. B. ein Pflaumenbaum nach Apfel kommt oder eine Birne nach Apfel oder Apfel nach Schattenmorelle.

Im Gemüsegarten: Wintergemüse soll man möglichst lange wachsen lassen, je ausgereifter das Gemüse in die Lagerräume kommt, desto größer ist die Gewähr für die Haltbarkeit. Die Ernte darf nur an trockenen Tagen vorgenommen werden. Gemüse, das leicht erfriert, wird zuerst geerntet. Tomaten, an denen noch sehr viele Früchte hängen, nimmt man mit den Wurzeln auf und hängt sie mit den Wurzeln nach oben in einem frostfreien Schuppen zum Nachreifen auf, derartig nachgereifte Tomaten ergeben noch immer ein gutes Suppengemüse. Halbfertiger Blumenkohl wird sorgfältig mit dem Wurzelballen herausgenommen und in einem frostfreien Keller oder Schuppen dicht eingeschlagen, man erzielt dadurch noch gute, brauchbare Köpfe. Bei der Ernte von Knollensellerie ist darauf zu achten, daß die Herzblättchen an den Knollen bleiben, ein scharfer Schnitt der Blätter von der Knolle, wie man dies bei den roten Rüben ausführt, würde den Sellerie leicht zum Faulen bringen. Möhren und Kohlrüben überwintert man am besten in Erdmieten, damit man aber bei Frostwetter von diesem Gemüse genügend zur Hand hat, empfiehlt es sich, einen Teil in einer Sandkiste im Keller aufzubewahren. Schwarzwurzeln und Porree überstehen, wenn nicht allzu starke Fröste eintreten, den Winter im Freien. Kohlsorten kann man entweder im Keller aufgestapelt lagern, in Erdmieten überwintern oder mit den Wurzelenden nach oben in einem ausgehobenen Graben einschlagen. Abgeerntetes Land ist in jedem Falle im Herbst in groben Schollen umzugraben, damit der Frost den Boden lockern kann.

Im Ziergarten: Ehe der Frost kommt, müssen all die Blütenstauden, die im Winter herausgenommen werden müssen, genau etikettiert werden, falls man auf Sortenechtheit Wert legt; es sind dies: Dahlien, Gladiolen, Begonien, Canna usw. Zerstört der Frost die Blätter und Blüten, so werden die Knollen möglichst schnell herausgenommen, an einem trockenen, frostfreien, luftigen Orte zum Abtrocknen gelagert und dann in den Ueberwinterungsraum gebracht. Die abgeblühten Sommerblumenbeete bepflanzt man mit den Frühlingsblühern Stiefmütterchen, Hornveilchen, Vergißmeinnicht, oder man legt Blumenzwiebeln aus. Sehr gut wirken auch mit Tannen- oder Kieferngrün ausgesteckte Beete. Frostempfindliche Stauden werden nach Frostbeginn mit Tannenreisig oder Kiefernnadeln zugedeckt. Der Rasen wird zum letzten Male geschnitten. Das Laub ist von den Rasenflächen und Wegen abzuharken, während man es unter den Gehölzgruppen liegen lassen kann.

Quittenverwertung

In eine Quittenfrucht kann man nicht hineinbeißen wie in eine saftige Birne; das mag ein Grund sein, weshalb wir die Quitte im Verhältnis zu anderem Kernobst so selten finden, ja daß viele Gartenfreunde sie kaum kennen. Und doch können wir heute in unseren Baumschulen nicht Quitten oder nur Apfel- und Birnenquitten haben, sondern es gibt bereits eine ganze Reihe von Sorten mit guten Früchten und reichem Ertrag.

Die Quitte brauchen wir nicht wie ihre Verwandten, die Aepfel und Birnen, an besonderer Stelle im Garten aufpflanzen. Sie wächst und fruchtet auch sehr schön, wenn sie etwa im Ziergarten zwischen den Deckgehölzen am Zaun steht oder ähnlich aufgepflanzt wird. Quitten entwickeln ein schönes, dichtes Laub und weisen im Frühjahre auch wirklich zierende Blüten auf, wobei sie keine besonderen Ansprüche an die Pflege stellen.

Das feine Aroma der Quitte kennt und schätzt natürlich nur der richtig ein, der die Verwertung der Früchte versteht. Am bekanntesten ist ein Gelee aus Quitten, wozu die Früchte mit einem Tuche abgerieben werden und dann geschnitten ebenso wie Aepfel zu kochen sind, bis sie eben weich werden. Dann läßt man den Saft ablaufen und kocht ihn mit ¾ Kg. Zucker je Liter Saft bis zur Geleeprobe ein. Alsdann wird er in bekannter Weise in Gläser eingefüllt. Solch Quittengelee ist wesentlich aromatischer als ein Apfelgelee. Beliebt und besonders gern für die Weihnachtszeit bereitet wird ein Quittenbrot. Man zerkocht die abgeriebenen und zerschnittenden Früchte, bis sie weich sind und passiert sie durch ein Sieb. Alsdann gibt man zu dem Brei bis zur gleichen Gewichtsmenge Zucker und kocht es zur steifen Marmelade ein. Diese streicht man etwa fingerdick auf mit Pergamentpapier belegte Horden oder auch Porzellanschüsseln aus und trocknet das Ganze am Herd oder Ofen. Hat man die Paste auf Pergamentpapier gestrichen, so muß dieses nach dem Festwerden abgezogen werden, wozu man die Paste auf ein mit Zucker bestreutes Holzbrett legt. Nach einem Nachtrocknen schneidet man die Paste in Stücke, überstreut sie mit Zucker und bewahrt sie trocken auf. Solch Quittenerzeugnis ist ein wohlschmeckendes und dabei nahrhaftes Konfekt. Man kann Quitten aber auch gewissermaßen als ganze Frucht verzehren, wenn man sie wie die Aepfel im Ofen durchbratet oder sie nach dem Abreiben etwa eine halbe Stunde lang im Wasser kocht und dann heiß verzehrt. So läßt sich aus der Quitte vielerlei Gutes bereiten, wenn man sich mit den Verwertungsarten befreundet hat.

Landwirtschaft im Oktober

Der Ernte zweiter und letzter Teil, der Aussaat erster Teil haben begonnen. Nicht überall wird der Bauer ganz zufrieden sein. Man soll zunächst aber die Schuld nicht durchaus anderwärts suchen. Manche Frage ist doch noch zu stellen: ist die Schädlingsbekämpfung ausreichend durchgeführt worden, war der Acker sauber bestellt und richtig gedüngt, das Saatgut sorgsam ausgewählt und das Grünland zweckentsprechend behandelt? Die Beantwortung dieser wichtigen Fragen wird auch so manchen Fingerzeig für die Aufgaben im neuen Arbeitsjahr geben.

Doch jetzt gilt es einzuheimsen und die Hackfruchternte pfleglich zu behandeln, denn sie wird für die kommende Wirtschaftsführung vielfach entscheidend werden. Bei dem Fehlschlag der Heuwerbung und oft auch der Grünfutterschläge, dem geringen Wachstum des Maises und der schwachen Futterrübenernte darf nichts mehr verloren gehen. Was an Rübenkraut nicht unmittelbar verfüttert werden muß, gehört in die Gärgrube oder Gärkammer, ebenso wird man das Kartoffelkraut nirgends umkommen lassen dürfen. Wer den Viehstand gedeihlich durch den Winter bringen will, muß unbedingt alle Reserven zur Unterdrückung dieser schwierigen Futterzeit nutzbar machen, um nicht in der ungünstigen Lage vor leeren Krippen stehen zu müssen. Das wäre doppelt bitter, denn die Erträge aus dem Viehstall in der kalten Jahreszeit entscheiden nur zu oft über das gesamte Jahresergebnis und noch dazu über die Einträglichkeit aller Futterflächen.

Schon die Anlage und Pflege der Kartoffel- und Rübenmieten gehört zu den wichtigsten Sicherungsmaßnahmen. Daß man nicht die alten, von Krankheitskeimen durchseuchten Plätze ohne gründliche Reinigung wählt, ist selbstverständlich. Noch besser ist überhaupt ein Platzwechsel. Die empfindliche Kartoffel muß natürlich erst Zeit zur Abkühlung haben und wird jetzt nur leicht abgedeckt. Sparen wird man oft mit dem kostbaren Stroh müssen, wenn auch sperrige Deckmittel für die Mieten — wie Laub — nicht gerade ideal sind. Wo Schmalhans Küchenmeister ist, muß die Erfinderkunst aber einsetzen. Gutes Stroh wird in besonderem Maße zur Winterfütterung mit herangezogen werden müssen, jede Verschwendung ist also von Uebel.

Die Verfütterung von Rübenblättern an die Milchkühe erfordert übrigens auch Vorsichtsmaßnahmen, um den unangenehmen Durchfall zu vermeiden. Mineralbeigaben und Holzkohle (etwa 50 Gramm je Tier) bewähren sich dabei, Mineralien in Form von Schlämmkreide. Mußten die Rüben bei schlechtem Erntewetter eingebracht werden, so wird vorheriges Abwaschen kaum zu umgehen sein. Auch die Schweine sind übrigens für Zuckerrüben sehr empfänglich, was bei einem etwaigen Kartoffelmangel in der Wirtschaft sehr zu beachten wäre. Inzwischen ist auch für die Schweine die Zeit der Endmast herangerückt. Sie wollen den letzten „Schliff“ erhalten. So wird man dazu die etwaige Verfütterung von Fischmehlen einige Wochen vor Mastende einstellen und die Getreideschrote bevorzugen.

Dr. E. Feige.

Kleintierzüchters Arbeiten

Im Oktober beginnt im allgemeinen die Winterlegezeit. Wir halten uns an die Kalenderrechnung und überlegen, wie man die für Naturerscheinungen — Vitamine usw. — sehr empfindlichen und empfänglichen Hühnervögel zu einträglicheren Leistungen anspornen kann. Mit der abnehmenden Wirkung des Tageslichtes müssen wir schon rechnen; für die anderen Grundbedingungen, viel Eiweiß und Vitamine, etwas Wärme usw. können wir aber sorgen. Grünkohl, womöglich Luzerneblätter oder -mehl, Salat oder Spinat bilden schon eine gute Grundlage. Da ein Teil der Eiweißgabe unbedingt aus tierischen Eiweißstoffen bestehen muß, darf die Magermilch oder halbfeste Buttermilch nicht vergessen werden. Jedenfalls werden wir im Interesse der Einträglichkeit der Hühnerhaltung mit der völlig veralteten Methode brechen, den Hennen über Winter nur gekochte Kartoffeln und als besondere Ehrengabe noch eine Handvoll Körner täglich zu verabreichen. Selbst dann, wenn die Tiere im Frühjahr zur Zucht benützt werden sollen, sind gute Winterleistungen sehr erwünscht. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß hohe Legeleistungen vor der Brut für die Schlüpfergebnisse nachteilig sind. Im Gegenteil, gute Winterlegerinnen werden auch in jeder anderen Hinsicht am brauchbarsten sein und sollten allein zur Zucht zugelassen werden. Die Anlage zu guten Winterleistungen vererbt sich. Nur ist keine Henne dazu imstande, die trotz guter Pflege im Jahr vielleicht 90 Eier legt. Solche Tiere sind zu ermitteln und vor Beginn der schlechten Jahreszeit dem Kochtopf zu überliefern. Es ist viel zweckmäßiger, mit wenigen auserlesenen Tieren in den Winter zu gehen und sich dafür lieber im Frühjahr aus einer anerkannten Zucht Bruteier kommen zu lassen, wenn man nicht überhaupt Küken kauft. Für das Treiben zu hohen Winterleistungen wird man aber nur diejenigen Hennen benützen, die im kommenden Jahre abgeschafft werden sollen. Dieses Treiben über die normalen Leistungen hinaus setzt gewisse künstliche Methoden, wie Erleuchtung der Ställe in den Frühstunden, Verwendung von Lebertran und sehr eiweißreiches Futter, voraus. Im allgemeinen wird man sich mit dem leicht Erreichbaren begnügen und tagsüber eines der gebräuchlichsten Mischfutter geben, dazu nach Belieben Magermilch und abends als Scharrfutter je 60 Gramm Körner. Daß die Ställe innen nicht die Tieftemperatur von Wintersportplätzen aufweisen sollen, versteht sich von selbst; trotzdem sollen die Fenster möglichst viel Licht hereinlassen, sie können bei schönen Tagen in den Mittagsstunden auch geöffnet werden.

Bei guter Witterung wird man die Gänse auch weiterhin möglichst viel auf der Weide halten. Allerdings reicht dieses Futter jetzt in keiner Weise mehr aus, man wird deshalb entsprechendes Zufutter verabfolgen, z. B. morgens vor dem Auftrieb ein Weichfutter aus Kartoffeln, Schrot, Kleie usw., abends Körner. Der Oktober ist auch der Monat der Mastvorbereitung, damit rechtzeitig Schlachtgänse zur Verfügung stehen. Die Mastfütterung dient in der Hauptsache zum Ansatz von Fett, man kann also mit dem eiweißreichen Beifutter etwas sparen. Die Enten sind gegen Nässe und Zugluft zu schützen. Gegen Kälte sind sie dagegen wenig empfindlich.

Bei den Ziegen ist die Deckzeit in vollem Gange. Auch hier so lange wie möglich Weidegang! Da das Futter im Freien häufig naß ist, empfiehlt es sich, vorher etwas Heu zu verabreichen. Auch bei der Verfütterung von Gemüseresten, Rübenblättern usw. ist diese Vorsichtsmaßnahme angebracht.

Die jetzt mehr und mehr in den Vordergrund tretende Trockenfütterung der Kaninchen führt häufig zu Verstopfungen: Glaubersalz und Rizinusöl schaffen Abhilfe. Sofern keine Winterzucht betrieben wird, haben die Häsinnen jetzt einige Monate Ruhe. Sie dürfen in dieser Zeit aber nicht zu mastig ernährt werden. Alle überzähligen Tiere sind auszumerzen. Man denke rechtzeitig an den Schutz der Ställe vor Nässe und Zugluft.

Gemüseverwertung

Mancherlei Bedenken gegen die gebräuchlichen Verwertungsarten unserer Gemüse sind im letzten Jahre immer wieder aufgetaucht. Da zu einem vollständigen Wintervorrat aus der Gartenernte nicht nur die Einlagerung frischer Gemüse, sondern auch das Konservieren leicht verderblicher Gartenerzeugnisse gehört, so ist eine kurze Betrachtung der einzelnen Verwertungsmethoden wohl angebracht.

Da ist zunächst das **Dörren von Obst und Gemüse,** das sehr angefeidet wurde, weil durch die Trockentemperatur die Vitamine zerstört werden. Das ist jedenfalls richtig, aber man darf nicht eine Methode nur von einer Seite ansehen. Beim Dörren bleiben alle Nährsalze voll erhalten, und so bleiben auch Dörrobst und Dörrgemüse eine gesunde, wenn auch vitaminlose Pflanzennahrung.

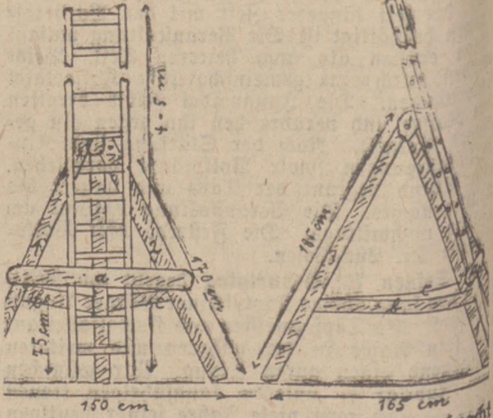
Legt man Wert auf die Erhaltung der Vitamine, so muß man im Haushalt zum **Einkochen in Gläsern und Dosen** greifen, und zwar möglichst ohne vorzukochen. Oder man soll wenigstens, sofern man nicht vordämpft, das Wasser, in dem vorgekocht wurde, mit in die Gläser füllen, denn es enthält außerdem wesentliche Nährsalze. Selbstverständlich geht beim Einkochen ein Teil der Vitamine verloren, wie das ja bei jeder Hitzeeinwirkung der Fall ist, jedoch werden sie nicht abgetötet, sondern bleiben bei vielen Gemüsen in genügendem Maße erhalten.

Eine andere Bedeutung kommt dem **Einsäuern von Gemüse** zu. Bei der Herstellung von sauren Gurken und von Sauerkohl verarbeiten Bakterien die Kohlenhydrate zu Milchsäure. Diese übt eine regulierende Wirkung auf die Verdauung aus, besonders wenn sie in rohem Zustande genossen wird. Außerdem kommt ihr noch eine appetitanregende Wirkung zu. Der Zweck des Einsäuerns liegt also nicht nur in der Erhaltung der Nährwerte, denn diese gehen teilweise verloren, sondern in der Gewinnung neuer wertvoller Stoffe. Nicht zu verwechseln ist das Einsäuern mit dem **Einsalzen,** das zum Beispiel bei Bohnen gern durchgeführt wird. Durch hohe Salzgaben wird hier das Gemüse haltbar gemacht, dabei aber auch gleichzeitig ausgelaugt. Vor dem Genuß muß das Salz entfernt werden, und damit geht dann auch der größte Teil der Nährstoffe verloren, so daß die Herstellung von Salzgemüse nicht zu empfehlen ist.

Wenn wir das ganze Jahr über eigenes Gemüse haben wollen, so müssen wir eine oder mehrere Konservierungsarten mit zu Hilfe nehmen.

Eine praktische, standsichere Obstbaumleiter

Es ist jetzt die Zeit der Obsternte. Die Verwendung von Leitern bereitet dem Obstpflücker oft vielen Verdruß und Unsicherheit in der Höhe. Darum habe ich mir zum Obstpflücken folgende Einrichtung selbst gebaut, und zwar eine standfeste Leiter, und gebe an Hand beifolgender Skizze folgende Erläuterungen: Die Leiter besteht aus einem aus Kiefernstangen 1, 2 und 3 bestehenden Dreibein, den Verbindungslatten a, b, c und einer 4—5 Meter langen Leiter. Die Latte a muß mindestens



70 Zentimeter über dem Boden angebracht sein; wenn dann die Leiter hinter dieser eingesetzt wird, ist ein Kippen nicht mehr möglich. Die Leiter kann nun ohne weitere Stütze von außen an die Baumkronen angestellt werden. Auf diese Weise wird das Abknicken von Aesten und Beschädigen der Rinde vermieden.

Wie unreife Tomaten verwendet werden

Sind Spätsommer und Frühherbst kühl und naß, so kommt es oft vor, daß die Tomaten an den Stöcken nicht ausreifen. An klimatisch ungünstig gelegenen Stellen ist dies sogar beinahe jedes Jahr der Fall. Da Tomaten Nachtfröste nicht vertragen können, ist es notwendig, unreife Früchte abzunehmen, bevor die ersten Nachtfröste auftreten. Man kann sie dann im Zimmer nachreifen lassen und erhält so Früchte, die durchaus noch zu verwenden sind. Ob man sie auf Fensterbrettern, auf Kisten, Schränken usw. ausreifen lassen will, ist nicht so wichtig, dagegen empfiehlt es sich nicht, sie in geschlossene Behälter zu legen, weil sie dort leicht zu faulen beginnen. Als Unterlage beim Lagern kann altes Zeitungspapier genommen werden, besser ist allerdings feiner Torfmull. Nur darf nicht versäumt werden, die Früchte öfters einmal nachzusehen, weil sich bei der einen oder anderen doch Fäulnis angesetzt haben kann, die dann auf andere Früchte übergeht. Bereits befallene Tomaten sind auszusondern. So manche Hausfrauen verwenden die unreifen Tomaten, so wie sie von den Stöcken kommen, zur Herstellung einer Tomatenmarmelade, die mit Zucker, Ingwer und Zitronensaft hergestellt wird. Andere machen grüne Tomaten ein; die Früchte werden in Scheiben geschnitten und mit Zucker, Ingwer, Weinessig, Nelken und Zimt hergerichtet. Es gibt auch Rezepte, wonach unreife Tomaten mit Mehl, Ei, Salz und geriebener Semmel gebacken werden.

Rückgang des Goldbestandes der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski für die zweite Septemberdekade zeigt einen Rückgang des Goldbestandes um 24 auf 488 Mill. zł, während sich der Devisenbestand der Bank nur um 10 auf 18 Mill. zł erhöht hat. Es ist dies seit einhalb Jahren das erste Mal, dass der bislang ständig langsam angewachsene Goldbestand der Bank einen plötzlichen grösseren Rückgang erfahren hat. In der amtlichen Verlautbarung wird gesagt, dass die Bank den Goldabgang zur Beschaffung von Devisen für die in den nächsten Wochen fällig werdenden Zins- und Kapitalzahlungen auf die polnischen Auslandsanleihen verwendet habe, was aber nur für einen Teil des Goldverlustes zutrifft. Es ist auch zu beachten, dass die Bank bisher die Mittel für diese Zahlungen zum Ultimo im März und Dezember beschaffen konnte, ohne ihren Goldbestand anzugreifen. Die übrigen wichtigeren Posten der Bilanz haben mit Ausnahme des um 25 auf 931 Mill. zł herabgedrückten Notenumlaufs keine nennenswerten Veränderungen erfahren; der Prozentsatz der Deckung der Sichtverbindlichkeiten durch Gold ist am 20. 9. 1935 auf 47.1% zurückgegangen, nachdem er vor einem Monat etwas über 50% betragen hatte.

Weiter Budgetdefizit

Das Budgetdefizit des polnischen Staates dauert auch in diesem Jahre weiter an. Die Haushaltseinkünfte haben in den ersten fünf Monaten des Budgetjahres 1935/36, also vom 1. April bis zum 31. August d. J., 767 427 000 zł betragen gegenüber 587 965 000 zł im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dagegen sind aber die Ausgaben auf 902 961 000 von 857 955 000 zł im entsprechenden Vorjahrsabschnitt gestiegen. Der Staatshaushalt schliesst nach den ersten 5 Monaten dieses Haushaltsjahres also mit einem Defizit von 135 534 000 zł ab, während das Defizit im vergangenen Jahre durch die Einkünfte aus der Nationalanleihe ausgeglichen wurde. Die Quote des tatsächlichen Defizits ist im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres aber fast gleich geblieben.

Gegen die Kartelle in Polen

Die Tatsache, dass der Preisrückgang bei den kartellierten Industrieerzeugnissen in Polen weit hinter dem der anderen Waren und insbesondere der Erzeugnisse der Landwirtschaft zurückbleibt, hat bereits wiederholt ein Einschreiten der Regierung gegen einzelne Kartellvereinigungen veranlasst, so wurde u. a. auch das Zementkartell aufgelöst. Aber auch sonst wird in der Oeffentlichkeit, insbesondere in der Presse, immer häufiger gegen die Kartelle Klage geführt. Dieser Tage fand in Lowicz eine Bauernversammlung statt, an der mehr als 3000 Bauern teilgenommen haben. Die Versammlung, die zeitweilig sehr stürmisch verlief, nahm eine Reihe von Entschliessungen an, die sich u. a. auch gegen die Kartelle wandten. Die Versammlung forderte von der Regierung die Auflösung der Kartelle und eine Angleichung der Preise für Industrieerzeugnisse an die der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Diese Versammlung kann als massgebendes Zeichen für die in der polnischen Bauernschaft herrschenden Strömungen angesehen werden.

Bau eines Kraftwerks in Gdingen geplant

Die Pommereller Kraftwerks-AG. „Gródek", die durch ihre Ueberlandzentralen bisher auch Gdingen mit elektrischem Strom versorgt hat, hat bei den zuständigen Behörden die Erteilung einer Konzession für den Bau eines Kraftwerks im Gdingener Hafen beantragt. Die Gesellschaft erklärt, angesichts des ständigen Steigens des Gdingener Stromverbrauchs nicht länger in der Lage zu sein, Gdingen von Gródek aus mit dem ganzen nötigen Strom zu versorgen. Sie will von Gródek aus nur noch einen Teil des von Gdingen benötigten Stromes liefern und den übrigen Strom durch das geplante neue Kraftwerk in Gdingen erzeugen lassen. Die Kosten dieses Kraftwerkes werden auf etwa 3 Mill. zł veranschlagt, von denen die AG. „Gródek" einen Teil selbst aufbringen und sich einen anderen Teil von den Maschinenlieferanten für das künftige Gdingener Kraftwerk kreditieren lassen will. Es soll in dieser Sache bereits mit einer englischen und einer schwedischen Gesellschaft verhandelt werden. Das mit nom. 3 Mill. zł ausgewiesene Aktienkapital der AG. „Gródek" befindet sich zu 52% im Besitz der Pommereller Selbstverwaltung, während ein grosses Minderheitsaktienpaket von 30% einer französischen Gruppe gehört.

Deutsche Einkaufsgenehmigungen für Felle und Häute

Die Ueberwachungsstlle für Lederwirtschaft veröffentlicht im Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger ihre Anordnung 18 vom 28. 9. 1935, durch die der Umfang der allgemeinen Einkaufsgenehmigungen für die Zeit vom 1. 10. 1935 bis 31. 3. 1936 festgelegt wird. Dabei ist von Bedeutung, dass für Kalbfelle, Zahnhäute (europäische Rindhäute) und Wildhäute (aussereuropäische Rindhäute) die bisherigen Mengen-Kon[illegible] gekürzt worden sind, so dass sie jetzt 80% des Normalbedarfs betragen.

Diese Massnahme ist als eine vorbeugende anzusehen, um eine gleichmässige Versorgung aller Betriebe mit diesen Fellen und Häuten sicherzustellen, da sich bei den derzeitigen Verhältnissen in fast allen Ländern eine verstärkte Nachfrage nach Kalbfellen und Rindhäuten zeigt, so dass sich die Entwicklung der Einfuhr nicht mit Sicherheit übersehen lässt. Für die sonstigen Häutesorten ist eine Einschränkung [illegible]sehen.

Obligationen der Süd-Mandschurischen Eisenbahngesellschaft stark überzeichnet

Die neue Ausgabe von 30 Mill. Yen Obligationen der Süd-Mandschurischen Eisenbahngesellschaft wurde gleich am ersten Tag sechsmal überzeichnet. Die Obligationen tragen 4.3% Zinsen und werden innerhalb von 13 Jahren zurückgezahlt.

Die Ernteerträge in Polen

Nach den Feststellungen des Warschauer Hauptamtes für Statistik per Mitte September stellen sich die

Ernteerträge in Polen

ungefähr folgendermassen dar (in dz):

Weizen	19 985 700
Roggen	63 819 400
Gerste	14 286 200
Hafer	25 651 700
Kartoffeln	293 867 600

Diese Ziffern dürften noch gewisse Abweichungen erfahren, da das Getreide noch nicht vollständig gedroschen ist und die Kartoffeln Mitte September noch nicht eingebracht waren. Ein Vergleich dieser vorläufigen Ziffern mit den Ernteergebnissen der vorangegangenen Jahre ergibt folgende Abweichungen (in Prozent):

	Gegenüber 1934	Im Vergleich zum Durchschnitt 1930—1934
Weizen	— 3.9	— 1.1
Roggen	— 1.3	— 1.2
Gerste	— 1.7	— 1.2
Hafer	+ 0.6	+ 4.4
Kartoffeln	— 12.2	— 12.4

Den relativ besten Ertrag an den fünf erwähnten Agrarprodukten hatten die südlichen Wojewodschaften Polens. Den schlechtesten Ertrag an Weizen hatten die Wojewodschaften Warschau, Lodz und Kielce zu verzeichnen. In Roggen war das Ergebnis in den Wojewodschaften Lodz, Wilna und Nowogrodek, in Gerste, Hafer und Kartoffeln in den Wojewodschaften Posen, Lodz und Warschau ungünstiger als in früheren Jahren.

Die diesjährige Hopfenernte, die um etwa zwei Wochen später erfolgte als sonst, scheint besser ausgefallen zu sein als im Vorjahre. Die grössere Ernte ist auf die Erweiterung der Anbaufläche sowie auf einen besseren Ertrag im Lubliner Gebiet zurückzuführen. Die Qualität ist der des Vorjahres ebenbürtig, jedoch hat an manchen Stellen die Entwicklung der Blüte durch die Kälte gelitten. Das Angebot an Primaware dürfte diesmal grösser sein, als im Vorjahr. Die Preise sind um etwa 50% niedriger als die in Saaz notierten, man hat bisher Angebote von 120—150 zł für Prima- und 40 bis 100 zł je 50 kg für Mittelware gemacht.

Während die Tendenz auf den Weltmärkten fest ist und die Preise teilweise schon das Niveau des Vorjahres überschritten haben, macht sich am polnischen Getreidemarkt eine kleine Abschwächung bemerkbar. Weizen notierte am 20. September in Warschau noch 19 bis 19.50 zł, war dagegen am 25. September auf 18.75—19.25 leicht abgeschwächt. Eine stärkere Abschwächung lässt der Roggenpreis erkennen, der am 20. September mit 13.50 bis 14 zł, am 25. September dagegen nur noch 12.75 bis 13.25 zł notierte. Auch für Hafer machte sich in Warschau ein Preisrückgang, und zwar von 16.25 bis 16.50 zł am 20. September auf 15.50—15.75 zł am 25. September geltend.

Lediglich Braugerste hat sich mit 16 bis 17 zł im Preis gehalten, trotzdem die inländischen Brauereien immer noch keine Einkäufe tätigen, in der Erwartung, dass die Preise zurückgehen werden. Auch auf dem Posener Braugerstenmarkt verhielten sich die Interessenten mehr als zurückhaltend, so dass die Neigung zur Schwäche auch bei diesem Artikel zum Ausdruck kam. Ob man bei der ungeklärten aussenpolitischen Lage den Tendenzrückschlag nur als Atempause werten soll, lässt sich nicht übersehen.

Ueber die weitere Preisgestaltung herrscht eine gewisse Unsicherheit. Die Unmöglichkeit, auf der jetzigen Preisbasis Brotgetreide mit Nutzen zu exportieren, mag dazu beitragen, dass die Preise nicht höher notiert werden können, zum anderen aber wird die Unmöglichkeit, Mehl entsprechend verkaufen zu können, wohl den eigentlichen Grund dafür abgeben. Ob die Abschwächung nur vorübergehender Natur sein wird, ist im wesentlichen davon abhängig, ob die Besitzer alter Vorräte diese weiterhin behalten oder auf den Markt werfen werden. (Deutsche Getreidezeitung)

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 2. Oktober

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	38.50 G
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.50 G
4½% Zloty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	40.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Oktober

Rentenmarkt. In den Gruppen der staatlichen Papiere herrschte ruhige Stimmung mit festeren Schattierungen. Die Privatpapiere zeigten heute einen Stillstand und keine Lust zu Verhandlungsabschlüssen.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 51.75—52, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68, 6proz. Dollar-Anleihe 80.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 62—62.50—62.75, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbk. I. Em. 93, 5½proz. Kom.-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 43, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 56—56.25—56.

Aktien: Die Umsätze der Dividendenpapiere waren heute mittelmässig, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich. Gegenstand offizieller Verhandlungen bildeten 4 Gattungen Aktien.

Bank Polski 92—91.50 (92), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36 (36), Starachowice 31.75 (31.50), Haberbusch 32 (32).

Amtliche Devisenkurse

	1. 10. Geld	1. 10. Brief	30. 9. Geld	30. 9. Brief
Amsterdam	358.60	360.40	358.60	360.40
Berlin	212.75	214.75	212.50	214.50
Brüssel	89.49	89.95	89.52	89.98
Kopenhagen	115.95	117.05	—	—
London	25.9	26.21	25.98	26.24
New York (Scheck)	5.28½	5.34½	5.28⅜	5.34⅜
Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Prag	21.90	22.00	21.88	21.98
Italien	43.26	43.50	—	—
Oslo	—	—	130.35	131.65
Stockholm	133.90	135.20	133.95	135.25
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.47	173.33	172.42	173.28

Tendenz: veränderlich.

Devisen: Die Devisenkurse gestalteten sich heute uneinheitlich, die Umsätze waren lebhaft.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.32½—5.33, Goddollar 9.03½—9.04, Goldrubel 4.74—4.77, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1.90 bis 1.95.

Amtlich nicht notierte Devisen: Madrid 72.59, Montreal 5.24, Oslo 130.95.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 1. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2995—5.3205, London 1 Pfund Sterling 26.01—26.11, Berlin 100 Reichsmark 212.98—213.82, Warschau 100 Złoty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.16—172.84, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 358.58—360.02, Brüssel 100 Belga 89.47 bis 89.83, Prag 100 Kronen —.—, Stockholm 100 Kronen 134.13—134.67, Kopenhagen 100 Kronen 116.07—116.53, Oslo 100 Kronen 130.64—131.16. Banknoten: 100 Złoty 99.75—100.15.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Oktober. Tendenz: schwächer. Auch heute überwog an den Aktienmärkten wieder das Angebot, so dass die Kurse fast durchweg erneut um ½ bis 1% nachgaben. Die Verkäufe hielten sich weiter in engem Rahmen, doch fehlte es auf der anderen Seite völlig an Aufnahmeneigung. Farben waren 1¾, Siemens 2, AEG ⅜, Reichsbank ⅝, Deutscher Eisenhandel 1, Mannesmann 1⅝ und BMW 1¼% schwächer. Am Rentenmarkt waren Altbesitz unverändert. Reichsschuldbuchforderungen waren dagegen ⅜ und die Wiederaufbauzuschläge ⅛% niedriger. Auch Umschuldungsanleihe scheinen etwas schwächer zu werden. Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 3¼—3½%.

Ablösungsschuld: 110.

Märkte

Getreide. Bromberg, 1. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 t zu 12 zł. Richtpreise: Roggen 12.25—12.50, Standardweizen 17—17.50, Einheitsgerste 14.50—15, Sammelgerste 14 bis 14.50, Braugerste 15.75—16.25, Hafer 15 bis 15.25, Roggenkleie 8.75—9.25, Weizenkleie grob 9.25 bis 10, Weizenkleie mittel 9 bis 9.50, Weizenkleie fein 9.50—10.25, Gerstenkleie 9.75 bis 10.75, Winterraps 37—39, Winterrübsen 34 bis 36, Senf 37—39, Leinsamen 33—35, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 28—32, Folgererbsen 21—24, Wicken 20—22, Speisekartoffeln 4—4.50, Netzekartoffeln 4.50—5, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 18 gr, blauer Mohn 47—49, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13.25—14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 15 bis 16, Sojaschrot 20—21. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 913, Weizen 338, Braugerste 50, Einheitsgerste 145, Sammelgerste 336, Hafer 126, Roggenmehl 260, Roggenkleie 65, Weizenkleie 85, Viktoriaerbsen 15, Rapskuchen 15, Fabrikkartoffeln 15. Gesamtumsatz 2513 t.

Getreide. Warschau, 1. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot glasig 775 gl 18.50—19, Einheitsweizen 742 gl 18.50 bis 19, Sammelweizen 731 gl 18—18.50, Standardroggen 700 gl 12—12.25, Standardroggen 687 gl 11.75—12, neuer Hafer 15—15.25, Standardhafer 497 gl 14.50—15, Standardhafer 468 gl 14.25—14.50, Braugerste 16.50—17.50, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 33—34, Wicken 20—21, Peluschken 20—21, Blaulupinen 8.50—9, Winterraps 39—40, Winterrübsen 37—38, Sommerraps und -rübsen 35—36, Leinsamen 90% 33—34, blauer Mohn 48—50, Weizenmehl 65% 27—29, Roggenmehl 65% 21—22, Weizenkleie grob 9.50—10.25, Weizenkleie fein und mittel 9.25—9.75, Roggenkleie 7.25—7.75, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Rapskuchen 12.75—13.25, Sojaschrot 45% 20.50—21. Gesamtumsatz 2438 Tonnen, davon Roggen 890. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 2. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	11.75—12.25
Weizen	17.00—17.25
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.25—14.75
„ 670—680 g/l	13.75—14.00
Hafer	14.50—15.00
Roggenmehl (65%)	18.25—19.25
Weizenmehl (65%)	26.75—27.75
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Gerstenkleie	9.25—10.50
Winterraps	40.00—41.00
Winterrübsen	37.00—38.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	35.00—37.00
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Weissklee	70.00—90.00
Speisekartoffeln	4.00—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.30
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.10
Heu, lose	6.50—7.00
Heu, gepresst	7.00—7.50
Netzeheu, lose	7.50—8.00
Netzeheu, gepresst	8.00—8.50
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.75—19.25
Sojaschrot	19.50—20.50
Blauer Mohn	45.00—47.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz 2890 t, davon Roggen 395 t, Weizen 85 t, Gerste 459 t, Hafer 21 t.

Getreide. Danzig, 1. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfd., Dzg. Export 17.75, Weizen, 128 Pfd., Poln. Exp. 18.25, Roggen, 120 Pfd., z. Export 13.50, Gerste, feine flau 16.50—17, Gerste, mittel, lt. Muster 16—16.25, Gerste 114/15 Pfd. 13.60—15.75, Wintergerste 110/11 Pfd. 15.10, Gerste 105/06 Pfd. 14.60—14.75, Hafer, sehr flau, 14—16, Hafer, feiner 27—34, Ackerbohnen 19, Blaumohn 46—46.50, Buchweizen 5% 16.50, Buchweizen 20% 15.50. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 5, Roggen 21, Gerste 42, Hafer 22, Hülsenfrüchte 11, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 17.

Posener Viehmarkt

vom 1. Oktober

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Es waren aufgetrieben: 350 Rinder, 1830 Schweine, 465 Kälber, 71 Schafe; zusammen 2716 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—60
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	42—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—60
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	34—38
d) mässig genährte	18—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	42—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	36—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	76—86
b) Mastkälber	68—74
c) gut genährte	60—66
d) mässig genährte	50—56
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—62
c) gut genährte	44—50
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88—94
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	68—80
e) Sauen und späte Kastrate	74—90
f) Bacon-Schweine	—

Tendenz: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: i. V. Hans Machatschek; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter

Gabriele Brigitte

zeigen in großer Freude und Dankbarkeit an

Pastor **Gottfried Smend** u. Frau **Annelene** geb. Blau.

Leszno (Lissa), den 1. Oktober 1935.

Die Verlobung ihrer Tochter **Mechthild** mit dem Diplom-Ingenieur Herrn **Dr. Helmut Disselhoff** in Ludwigshafen a. Rh. geben bekannt

Pfarrer **Wehrhan** und Frau

Wongrowitz.

Zum Gedächtnis des großen Toten:

Hindenburg

Von Universitätsprofessor

Dr. Fritz Hartung, Berlin

Universal-Bibliothek Nr. 7260

Geh. 60 gr
Gebunden 1.30 zł

Die vollständige Biographie des verewigten Herrn Reichspräsidenten in volkstümlicher Darstellung.

Zu beziehen durch die **Buchdiele der**

Kosmos-Buchhandlung Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer geliebten Mutter, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen

tiefempfundenen Dank

Freiherr von Gersdorff.

Parsko, den 1. Oktober 1935.

Kleine Empfänge und Geselligkeiten

gewinnen sehr durch

Patyk's Konfekt

Marzipan
Teegebäck und Waffeln
weil Qualitätsware

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6
ul. 27 Grudnia 3.

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-
Fensterkitt



Bilderleisten und Bilder
Spiegel und Schaufenster-Scheiben

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.

Poznań, Woźna 15. Telefon 28-63.

Orig. Kitzinger
Weinhefe
frisch eingetroffen
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7

Jagdpacht oder Teilnahme gesucht. Offerten unter **431** an die Geschst. dieser Zeitung

---

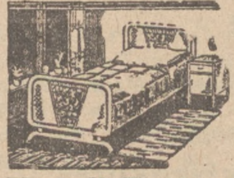
Ofenkacheln

beste Qualitäten
modernste Muster
in grösster Auswahl
liefert prompt



Poznań 3 — **Jasna 19**

Telefon 65-80 und 46-80



Metall-Betten
(Sprungfedern)
Schlafsofas — Dielenmöbel
Spezialität
Weisse Möbel
Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10.

Das wunderbare Wien,
die entzückende JENNY JUGO,
der vornehme PAUL HÖRBIGER,
der grosse Komiker THEO LINGEN,
der schöne FRIEDRICH BENFER

werden Sie bald

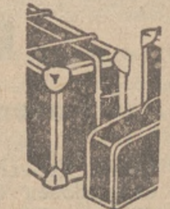
in der reizenden Wiener Komödie

„Heut abend bei mir"

in Entzücken versetzen.

Bald im „Słońce".

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Schmücke Dein Heim mit neuen

Gardinen

Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-Gardinen.
—
Steppdecken, Bett- u. Tisch-Wäsche.



Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Konserven-Dosenverschluß-
und
Abschneidemaschinen „Jlo",
eigener Fabrikation, in 2 Ausführungen, z. ermäßigten Preisen.

Konservendosen und Deckel,
blank und verniert.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Achtung!

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge. Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Elegante
Damenhüte
letzte Saisonneuheiten, Mützen in größter Auswahl empfiehlt
G. Lewicka,
Wielka 8 u. Kraszewskiego 17, Eingang Szamarzewskiego.
Trauerhüte u. Schleier stets auf Lager.

Original Dehne
Rübenheber
2reihig, sowie einzelne Ersatzmesser, rechts und links, liefert billig sofort vom Lager
Paul G. Schiller
Poznań
ul. Gąsiorowskich 6
Tel. 6006.

KARTOFFEL
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen
und Rüben-
Schneider
Stärkewaagen
Sortier-
zylinder
billigst

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Molenda-Stoffe
unerreicht
in Qualität und Preis.
Riesenauswahl.
Gustaw Molenda i Syn
Poznań,
Plac Świętokrzyski 1

Fahrräder
in bester Ausführung
billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Rotierender
Jaucheverteiler
„Turbo"
Jauchefässer,
Jauchepumpen,
sofort vom Lager lieferbar
Markowski, Poznań,
Jasna 16.

Moderne Batteriegeräte
in Stromsparschaltung
50% Stromersparnis
liefert
H. Schuster, Poznań,
św. Wojciech 29. Tel 51-83.

Baubeschläge
Rüben-
Kartoffeln-
und
Dunggabeln
Strohpressendraht
Dezimalwaagen
Drahtstifte
Ofen und Ofenrohre
Kochherde, westf.
zu billigsten Preisen
Jan Deierling
Poznań, Szkolna 3
Tel. 3518, 3543.

Bürstenwaren
für Haushalt, Landwirtschaft u. Industrie. **Pinsel Angelgeräte und Netze**
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52-53.

Gärkrüge für Weine
pp. sind wieder vorrätig.
Fabriklager der Firma
M. Perkiewicz
Poznań, ul. Składowa 5/7
Telefon 2503.

Zakopaner
Pelzjacken, Riesenauswahl, billige Preise, empfiehlt
Bazar Ludowy
Poznań
Aleja Piłsudskiego 9.

Großer Vorsaison-Verkauf!
von **Herbst- u. Winterneuheiten.**
Paletots, Joppen Loden-Mäntel, Anzüge. Hosen. Riesenauswahl — billigste Preise.
Vorzeiger dieser Anzeige erhält trotz der billigen Preise extra 10 **Rabatt**
Konfekcja Męska
L. Sędziejewski,
Poznań, Wrocławska 13.
Bitte auf Hausnummer genau achten.

Berufskleidung



Berufskittel
für
Molkereien,
Bäckereien,
Fleischereien
und alle
anderen Berufe
in allen Größen
empfiehlt
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Offene Stellen

Jüngerer evgl.
Fleischergeselle
von sofort für Dauerstellg. gesucht. Bedingung saubere Arbeit, ehrlich u. zuverlässig
Ewald Schröder
Budzyń pow Chodzież.
Fleischerei m. elektr. Betrieb

Stellengesuche

Alleinstehende
Witwe
sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, bei mäßiger Vergütung Hauptsache gute Behandlung. Off. u. **440** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hauslehrer mit Unterrichtsgenehmigung u. langjähriger Praxis sucht
Stellung
in gutem Landhause. Off. u. **439** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Dauermieter
möbl., bequem.
Matejki 3, Wohnung 3.

Verschiedenes

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode
Töte Ratten, Schwaben
Amicus, Poznań
Małeckiego 21, Wohn. 19.

Nehme in Kommission
gebrauchte Möbel aller Art, komplette Zimmer, auch einzelne Stücke — erledige schnell, billig und gut.
Poznański
Dom Komisowy
Dominikańska 3.
Telephon 2442.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe.

„ITALIA"
Al. Marcinkowskiego 8
Conditorei-Café
Frühstückstube
empfiehlt:
guten Kaffee, erstklassiges Gebäck.
Kalte und warme Speisen.
Künstler-Konzert

Unterricht

Gründlichen
Klavierunterricht
erteilt
zu mäßigen Preisen
H. Zellner
Dipl. Musiklehrerin
Al. Marcinkowskiego 13.
Fahrstuhl.
Von 10—12 u. 3—6 Uhr

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse.
Kantaka 1, Wohnung 6

Konversation
deutsch, gesucht. Kenntnisse in Chemie erwünscht. Angebote an
Antoni Głowacki
Poznań, Matejki 54, W. 6.

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin.
Pierackiego 8, Wohn. 13.

Kino

Kino „Gwiazda"
Aleje Marcinkowskiego 28
Ball im Savoy
mit
Gitta Alpar - H. Jaray

Wir drucken

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. - - Reparaturen und Neueinbände von Büchern.

CONCORDIA Sp. Akc.
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25 — Telef. 6105, 6275